Abend-Ausgabe.

Bezugs-Preis
in Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2 mal.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u. Anschluß Nr. 158.
Gratis: Feuilletonbeilage. Illustrirt. Sonntagsblatt.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
für die fünfspaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 18 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Landw. Mittheilungen. Lotterielisten.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 262. Halle, Donnerstag, 7. Juni 1894. 186. Jahrgang.

Telegramm-Adresse: Courier Hallesaale.

Für den Monat **Juni** werden Bestellungen auf die **Hallesche Zeitung** für Auswärts von allen Kaiserl. Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von **1 Mark** (ohne Bestellgeld), für Halle und Giebichenstein zum Preise von **85 Pfg.** von den Austrägern und der Expedition schon jetzt angenommen.

Wochen-Abonnements zum Preise von **25 Pfg.** derzeit bei **der Expedition.**

Boykott-Excesse.

In allen Schichten der Bevölkerung, natürlich mit Ausnahme derer, die das Verhetzen der Massen und die Erregung des Klassenhasses gewerbsmäßig betreiben — wir meinen die Führer der Sozialdemokratie — haben die Boykottirungsversuche der Genossen überall eine so berechtigte allgemeine Erbitterung hervorgerufen, daß die von allen Seiten erhobene Forderung nach gesetzlichem Schutz gegen solche Ausschreitungen unzweifelhaft als ein beachtenswerther Ausdruck des öffentlichen Rechtsgefühls zu betrachten ist. Derartige Vorgänge beweisen besser als alle Auseinandersetzungen in der Presse, im Parlament und in Volksversammlungen, daß gewisse Lücken der bestehenden Gesetzgebung im Interesse der Ordnung einer schleunigen Ausfüllung bedürfen. Die Mittel, welche das geltende Recht zur Unterdrückung sozialdemokratischer Ausschreitungen in der Presse, auf dem Gebiet des Gemeinde- und Versammlungswesens, sowie gegen sonstige brutale Störungen der öffentlichen Ordnung durch die Umstürzler darbietet, sind nur allzu beschränkt und selbst ihre rigoroseste Anwendung sichert den Interessen der durch Fleiß und Sparsamkeit produktiv arbeitenden Bürger nur einen theilweisen Schutz.

Es kann daher bei einem verhältnißmäßigen Fortschreiten der revolutionären Ideen nur eine Frage sein, ob die Zügel der Gesetzgebung der Sozialdemokratie gegenüber straffer als bisher angezogen werden sollen. Die Führer der Herren Genossen würden sich, wenn sie die Macht besitzen würden, nicht einen Moment besinnen, mit den stärksten Gewaltmitteln die Erreichung ihrer Ziele durchzusetzen. Es erscheint daher als eine Pflicht der berufenen Vertreter der heutigen Staatsordnung, die nöthigen Machtmittel aufzuwenden, um die Voraussetzungen zu schaffen, unter denen allein eine gedeihliche Entwicklung des monarchischen Princips, der christlichen Weltanschauung gewährleistet werden kann.

Wer es aber ehrlich mit der bestehenden Ordnung, mit unserm Vaterland meint, der muß es immer wieder betonen, daß mit der Handhabung der Gewalt allein gegenüber der Sozialdemokratie nichts gethan ist. Die geistige Bekämpfung und innerliche Ueberwindung der Sozialdemokratie muß in dem Geiste des praktischen Christenthums, von denen die Kaiserliche Sozialbotschaft vom 17. November 1881 getragen wird, und mit der Macht des guten Beispiels auf Seiten der besitzenden Klasse geführt werden. Auf diese ethischen Gesichtspunkte in dem Kampf wider die Elemente des Umsturzes machte auch der seiner Zeit viel besprochene Erlaß des preußischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg zur Bekämpfung der Sozialdemokratie aus dem Jahre 1893 noch ausdrücklich aufmerksam, und neuerdings hat der Großherzog von Baden in einer Ansprache auf einem Kriegertage sich in ähnlichem Sinne geäußert, indem er auf die Pflicht jedes ordnungsliebenden Staatsbürgers hinwies, an sich selbst ein Beispiel der willigen Unterordnung unter die Gesammtheit zu geben. Schon einmal, im Oktober 1893, hatte der Großherzog ähnliche Anschauungen entwickelt. Er sagte damals gelegentlich eines Kriegerfestes:

„Das heute enthüllte Denkmal ist ein würdiger Ausdruck der Dankbarkeit, welche wir den tapferen Kriegern zollen, die auf dem Felde der Ehre ihr Leben für das Vaterland opferten. Es ist aber auch ein Ausdruck der Dankbarkeit für die erkämpfte Größe und Freiheit des Deutschen Reiches. Diese Dankbarkeit zu pflegen, sie mehr und mehr zur Erkenntniß der heranwachsenden Generationen zu bringen, ist für uns Alle eine werthe und wichtige Aufgabe, ja, es ist eine Pflicht, in diesem Sinne zu wirken, die immer dringender wird, je mehr wir wahrnehmen können, daß schon vielfach vergessen wird, welche Vorzüge der deutschen Nation aus den Erfolgen der Jahre 1870/71 zu Theil geworden sind und noch immer zu Theil werden. . . Die Disziplin ist die Grundlage aller Ordnung."

Durch die bloße Aufstellung solcher Sätze wird zwar eine gewitterschwüle Luft nicht von der sie belastenden Elektrizität befreit. Es kommt darauf an, daß Diejenigen, an welche die Thesen sich richten, von der Nothwendigkeit ihrer praktischen Befolgung überzeugt sind und sich von dem festen Willen leiten lassen, ihre Handlungsweise entsprechend einzurichten. Immerhin aber sind ermahnende und anfeuernde Worte von so hoher Stelle an die nationalen Parteien von nicht zu unterschätzender Bedeutung, weil sie sehr wohl dazu dienen können, den erschlafften Willen aufzurütteln und durch die Vorstellung der großen gemeinsamen nationalen Ziele die lässig gewordene Energie neu zu beleben.

Russische Preßstimmen über Bulgarien.

In überreicher Auswahl liegen heute Aeußerungen der russischen Presse über den Umsturz in Sofia vor. In erster Linie machen dabei die russischen Zeitungen ihrem alten Haß gegen Stambulow Luft. Am gründlichsten besorgt das der panslavistische „Swjet", welcher dem glücklich unschädlich gemachten „Scheusal" Stambulow ein langes Sündenregister vorhält, nicht nur sein „Stock- und Fuchtelregiment" ins gehörige Licht stellt, namentlich seine Wuth gegen die bulgarische Geistlichkeit im Allgemeinen und gegen den Exzbischof Kliment von Tirnowo in grellen Farben ausmalt, sondern ihm auch seine Finanzwirthschaft revidirt und ihm dabei z. B. nachrechnet, daß er von der jüngsten Eisenbahnanleihe von 250 Millionen Franks bereits 75 Millionen verbraucht, für diese Summe aber nur die 19 Kilometer lange Theilstrecke Sofia-Pernik hergestellt habe.

Wenn aber der „Swjet" und neben ihm andere russische Blätter in solcher Weise ihr Müthchen an Stambulow kühlen, so lassen sie das doch dem „Usurpator", dem Prinzen Ferdinand, keineswegs zu Gute kommen. Fast übereinstimmend dabei giebt die russische Presse der Ueberzeugung Ausdruck, daß Prinz Ferdinand jetzt alle Mittel in Bewegung setzen werde, um Rußland gnädig zu stimmen. Merkwürdiger Weise schreibt eine Anzahl von russischen Blättern nicht nur der Königin von England, sondern auch dem Kaiser Franz Josef eine Art von Vermittlerrolle bei der Entfernung Stambulow's zu. Man soll dem Prinzen von London aus und in Wien gerathen haben, sich Stambulow's zu entledigen. So lange dieser im Amte sei, dürfe an eine Aenderung der russisch-bulgarischen Beziehungen nicht gedacht werden. Nachdem sich die russische Presse diese Voraussetzung erfunden und zurechtgelegt hat, zieht sie ihre Folgerungen aus derselben. Und diese lauten für den Prinzen wenig erfreulich. Sowohl die kapitalistische „Birshewyja Wiedomosti", wie die konservative „Peterburgskija Wiedomosti", die liberale „Nowosti" wie die panslavistische „Nowoje Wremja" und zahlreiche andere Blätter erklären rundweg, daß Rußland nicht die mindeste Veranlassung habe, jetzt von der weisen, durch den Zaren diktirten Politik der Zurückhaltung Bulgarien gegenüber abzuweichen. So sagen z. B. die „Petersburgskija Wiedomosti":

„Rußland kann nach wie vor die Wahl der Pseudo-Sobranje von Tirnowo, die unter Aufsicht der Fuchtel-Kommandos Stambulow's den Prinzen Ferdinand nach Bulgarien zu berufen beschloß, unmöglich als gesetzlich anerkennen. Rußland kann seine Legitimität ebensowenig anerkennen wie Stambulow's Wahl zum Regenten."

Und die „Birschewyja Wiedomosti":

„Was Rußland anlangt, so wird der Rücktritt Stambulow's die russische Regierung nicht nachsichtiger stimmen, d. h. sie wird den Koburger nach wie vor nicht als gesetzlichen Fürsten von Bulgarien anerkennen. Ein unüberwindliches Hinderniß bildet schon der katholische Glaube, werden doch auch seine Erben, nach den Bestimmungen des Berliner Traktats, daß der zweite bulgarische Fürst unbedingt der orthodoxen Kirche angehören muß, nie als gesetzliche Fürsten den bulgarischen Thron besteigen dürfen."

Eine ganze Anzahl Blätter vertritt dabei die Ansicht, daß der Usurpator, welcher doch Alles Stambulow zu danken habe, nachdem er diese Stütze von sich geworfen, selbst sehr bald ins Wanken kommen werde. Sie rathen dem „Pseudofürsten" dringend an, zusammen mit der „Pseudofürstin" und seiner Dynastie sich so schnell wie möglich aus Bulgarien zu entfernen, die ganze Monarchenherrlichkeit und das „innigeliebte zweite Vaterland" im Stich zu lassen und im Schloß Ebenthal bei Wien dauernd Aufenthalt zu nehmen.

Deutsches Reich.

* **Vom Freisinn.** Nachdem Herr Richter die Wadenstrümpfler glücklich aus seiner Partei hinausbugsirt hatte, nahm Jedermann an, daß nun in der „Volkspartei" der Wasserstiefel rücksichtslos zur Geltung kommen werde. Zur großen Enttäuschung der reinen Demokraten ist das nicht im gewünschten Maße geschehen. Man gerirt sich eben nicht ungestraft als Stütze der Regierung; die Popularität leidet immer unter einem solchen Ruhme. Zwar ist, wie die „Freisinnige Zeitung" reklamenhaft verkündet, Herr Eugen Richter jüngst zu Elmshorn „mit brausendem Beifall" empfangen worden und hat sich großer „Ovationen aus der Mitte der Versammlung" zu erfreuen gehabt; allein zu Hause, in Berlin, rütteln die reinen Demokraten bereits ernsthaft an der Richter'schen Herrschaft. Die „Berliner Zeitung" ist es diesmal, die der Richter'schen Fraktion des Abgeordnetenhauses die unangenehmsten Dinge sagt. Das Ulskin'sche Blatt schreibt:

„Durch die von ihr beliebte Taktik habe die Fraktion die Bevölkerung Berlins und ihre Wählerschaft bitter enttäuscht und sich manche Sympathie verscherzt."

Herr Richter hat es nämlich abgelehnt, den „Fall Brausewetter" und die „Gummischlauchaffaire" im Abgeordnetenhause zur Sprache zu bringen. Der „große" Führer behauptet, er habe das nicht thun können, weil zu einer Interpellation 30 Stimmen gehören, er aber nur über 13 verfüge; die „Berliner Zeitung" meint (und wie wir glauben mit Recht) er würde aus den Reihen der Rickert'schen und des Centrums schon die fehlenden Unterschriften erlangt haben, wenn er nur hätte Ernst machen wollen. So kann es der Führer der Wasserstiefler Keinem recht machen; je kleiner seine Gefolgschaft,

Die Bekleidung des Soldaten.

Eine Uniformplauderei.

Kleider machen Leute. Dieser Satz hat bei den ausgleichenden Fortschritten der Zeit an Bedeutung erheblich eingebüßt und findet seine Richtigkeit in vollem Umfange eigentlich nur noch auf den weitbedeutenden Brettern. Trotzdem aber bleibt noch viel Wahres an dem alten Ausspruch, und wenn wir ihn in unsere militärische Sprache übersetzen wollen, so müssen wir sagen: Die Uniform macht den Soldaten.

Wenn wir diese Worte einzeln betrachten, so bleibt unser Blick vor allem auf dem ersten haften. Was versteht man unter der Uniform? Zunächst im Allgemeinen gleichmäßige Kleidung; sodann im besonderen den nach genauen Vorschriften über Bestandtheile, Schnitt und Farbe hergestellten Anzug der Truppen. Daß sich nun die verschiedenen Waffengattungen eines Heeres durch ihre Uniformen unterscheiden müssen, liegt eigentlich auf der Hand, und darum schon kann von der Uniform als der gleichmäßigen Kleidung nicht gut mehr die Rede sein. Und doch macht sie den Soldaten, höre ich einwenden; wenigstens sind doch innerhalb der einzelnen Waffen und bei der Reiterei innerhalb der besonderen Gattungen die Uniformen gleichmäßig.

Inwieweit dieser Einwand zutreffend ist, wollen wir an der Uniform des preußischen Soldaten darzulegen versuchen. Es gibt bei derselben Abweichungen von der Gleichmäßigkeit, die dem Laien nicht auffallen, weil sie ihm nicht bekannt sind; aber es sind vielfach auch Verschiedenheiten vorhanden, welche selbst dem militärischen Fachmann neu sein werden, wenn er nicht die Uniform des preußischen Soldaten zum Sonderstudium erwählt und sich darin zum Spezialisten ausgebildet hat.

Jeder deutsche Leser weiß, daß es in der Armee verschiedene Waffenarten gibt, die an ihrer äußeren Erscheinung, namentlich an dem Rock, zu erkennen sind; aber Rock ist nicht der genaue Ausdruck, sagen wir vielmehr, an dem Kleide für den Oberkörper. Denn dieses Kleid besteht für die Fußtruppen, die Dragoner, die Feldartillerie, den Train in einem Waffenrock, für die Kürassiere in einem Koller, für die Husaren in einer Attila und einem Pelz, für die Ulanen in einer Ulanka nebst Leibbinde und Rabatten. Als besondere Zierraten für diese Kleider sind Litzen und Tressen verschiedener Art und Farbe in Gebrauch; aber für den bequemen Hausanzug gibt es noch andere Oberkleider, nämlich Litewken (ein blousenartiger Kittel), Drillichjacken, Drillichröcke und Arbeitskittel, zu welchen allen gleichmäßig die Halsbinde getragen wird.

Man könnte also behaupten: die einzige Uniform, d. h. die einzig gleichmäßige Kleidung ist die Halsbinde, und daran anknüpfend sagen: die Halsbinde macht den Soldaten und in der That ist dieses das einzige, in der Kunstsprache „Groß-Bekleidungsstück" genannte Stück, welches allen Soldaten, gleichviel ob Feldmarschall, Lieutenant, Unteroffizier, Gemeiner, ja selbst Kadett und Militär-Waisenknabe, gemeinsam ist.

Aber Hose und Stiefel haben sie doch auch gemeinsam, höre ich sagen. Ja gewiß; aber wie! Da giebt es Tuchhosen, Reithosen, lederne Paradehosen, weißleinene Hosen, Stallhosen, Turnhosen nebst Unterhosen für Fußmannschaften, berittene und fahrende Mannschaften, sowie Infanteriestiefel, Kavalleriestiefel, Stulpstiefel, Husarenstiefel, Schnürschuhe und kurzschäftige Stiefel; wo bleibt da die uniforme Gleichmäßigkeit! Man verzeihe den Pleonasmus! Wie es aber ein gleichmäßiges Groß-Bekleidungsstück für die ganze Armee giebt, so auch ein solches Klein-Bekleidungsstück, nämlich das, was einem näher sitzt als der Rock, gemeinhin Hemd genannt.

Wenden wir nun den Blick den Unterscheidungszeichen zu. An der Spitze der Armee schreitet die ausschlaggebende Waffe, die Infanterie, welche in ihrer Gesammtheit dunkelblaues Tuch zum Waffenrock, zur Feldmütze und Litewka, sowie ponceaurothes Tuch zum Kragen, zu den Aermelaufschlägen und zu verschiedenen Belaßstreifen und Vorstößen hat. Alle Linienregimenter haben vorn abgerundete Kragen, die Garde hat eckige Kragen mit zwei weißleinenen Litzen.

Die einzelnen Regimenter unterscheiden sich noch besonders durch die fortlaufende Nummer oder ein anderweitiges Abzeichen, wie Namenszug, Krone oder dergleichen, auf den Schulterklappen des Waffenrocks, des Mantels und der Litewka. Die Abzeichen sind am Waffenrock gelb auf rothen und roth auf anderfarbigen Achselklappen, am Mantel von derselben Farbe wie am Waffenrock. Eine einzige Ausnahme, sozusagen einen weißen Raben, macht das badische Infanterieregiment Markgraf Ludwig Wilhelm Nr. 111, welches auf den Waffenrock gelbe und auf dem Mantel rothe Nummern trägt und gewiß auf dieses Unikum im Heere stolz ist. Aber warum ist denn dies, fragt gewiß mancher Leser? Ja, warum? Darum, sagt man beim Militär, weil es befohlen ist; überhaupt hat das Wörtlein „Warum" für den Soldaten einen sehr bürgerlichen Anstrich. Beim Militär wird befohlen und gehorcht, da giebt es kein „Warum", denn was sollte sonst aus dem militärischen Gehorsam werden. Das steht sicherlich auch der fortgeschrittensten „Steckelburser" — exclusiven Sie s. v. p. den harten Ausdruck — ein; also: darum.

Um weitere Unterscheidungen anzugeben, bedarf es einer kleinen Abschweifung zu den Kopfbedeckungen. Die Mütze ist ein Bekleidungsstück beim Civil wie beim Militär; wollten wir aber den Cylinder oder die Angströhre militärisch bezeichnen, so würde sie zu den Ausrüstungsstücken des Civilisten gehören, wie der Helm der Tschako, die Pelzmütze und die Tschapka zu denjenigen der Fußtruppen, Dragoner und Kürassiere (bei diesen als Metallhelm), der Jäger, Schützen und des Trains, der Husaren, endlich der Ulanen.

Wir können diese Kopfbedeckungsfrage nicht verlassen, ohne einer Eigenthümlichkeit beim 1. Garde-Regiment zu Fuß, als dem ältesten preußischen Regiment, Erwähnung gethan zu haben. Dieses erste älteste und stolzeste Regiment unseres Heeres trägt nämlich bei besonderen Veranlassungen Grenadiermützen altpreußischer Form von Tuch, hinten ponceaurothe mit weißen Kanten, am Kopftheile weiß; vorn ein gelbes Blechschild mit dem ausgeschlagenen Stern der Schwarzen Adlerordens und darüber schwebender königlicher Krone; oben ein schwarz-weiß tuchenes Feldzeichen, dazu messing Schuppenketten.

Diese historischen Blechmützen stammen aus der Zeit Friedrichs des Großen und werden bei den großen Paraden auf dem Tempelhofer Felde in Berlin stets getragen; auch die Schloßgarde-Kompagnie besitzt diese Grenadiermützen als Paradestück.

Ja, die Paradestücke! Und überhaupt erst die Parade! Man kann sagen, die preußische Armee ist die Mutter der Paraden, und in der That wird man zugeben, daß keine Armee eine Parade so glänzend, wir möchten sagen so schwungvoll zu veranstalten versteht wie die unsrige. Eigentlich haben es uns die übrigen Armeen nur abgelernt, wie so manches andere, und die Gebräuche bei den heutigen großen Paraden bis in ihre allerkleinsten Einzelheiten verdanken wir in dieser Genauigkeit und diesem Umfange vor allem unserem unvergeßlichen großen Kaiser Wilhelm I., welcher einen hervorragend ausgeprägten militärischen Schönheitssinn besaß. Bei seiner großen Weisheit kam in der Kraft und Stärke auch die Schönheit zum harmonischen Ausdruck.

Und wenn so die Parade anmarschirt kommt, mit dem stattlichen Tambour-Major, wie ihn das Volk nennt, Regiments-Tambour, wie er dienstlich bezeichnet wird, mit seinem großen Stock mit vergoldetem Kugelknopf! Da lacht ordentlich das Herz und der für Gleichheit der Uniform schwärmende Specialist freut sich, daß wenigstens die Regiments- und Bataillons-Tambours durchweg die gleichen Abzeichen haben. Aber sein Wissen hat dann eine Lücke, wenn er dieser Meinung ist; denn nur wenige wissen es, daß diese Tambour-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189406072-17/fragment/page=0001

desto größer deren Uneinigkeit. Man wird angesichts dieser Erscheinungen auf den Verlauf des „großen" Parteitages der freisinnigen Volkspartei, der im September zu Eisenach stattfinden soll, gespannt sein dürfen. Dort soll neben Ausflügen mit Damen in die schöne Umgebung der Wartburgstadt auch ein neues freisinniges Parteiprogramm berathen werden. Der Entwurf, an dem auch Herr Virchow einen „hervorragenden Antheil" nahm und der darum wohl ein politisches Meisterwerk sein wird, ist schon fix und fertig.

* Von den zwei Wegen, welche sich zur **Durchführung des Landwirthschaftskammergesetzes** bieten, zunächst die Frage, ob und für welche Provinzen von der Einrichtung solcher Kammern abzusehen sein möchte, zur Entscheidung zu bringen und dann erst an die Aufstellung der Satzungen zu gehen, oder zunächst überall die Einleitungen zur Ausführung im Einzelnen zu treffen und die nach Anhörung der Provinziallandtage zu treffende Entscheidung über die Einrichtung der Kammern an den Schluß dieser Arbeit zu legen, empfiehlt sich der letztere aus praktischen Gründen. Das Urtheil der Provinziallandtage darüber, ob sie die Einrichtung einer Kammer für ihre Provinz als zweckmäßig erachten, wird mit voller Sicherheit erst abgegeben werden können, wenn sie auch übersehen können, wie sich die Einrichtung im Einzelnen gestalten wird. Sie werden dann auch in der Lage sein, ihrer Auffassung darüber, wie die Bestimmungen im Einzelnen zu treffen sind, um den Landwirthschaftskammern das Vertrauen der landwirthschaftlichen Bevölkerung zu sichern, Ausdruck zu geben. Sodann würde man, wenn die Frage, ob eine Landwirthschaftskammer einzurichten ist, getrennt von der, wie dies zu geschehen haben wird, vorweg erledigt würde, die landwirthschaftlichen Centralvereine sowie diejenigen Provinzialbehörden, welche mit der Sache befaßt werden sollen, zweimal in Bewegung setzen müssen. Damit würde nicht nur ein unnöthiger Aufwand an Kraft, sondern auch ein solcher an Zeit verbunden sein und die Absicht, die Kammern sobald als möglich ins Leben treten zu sehen, nicht in erwünschtem Maße erreicht werden. Wählt man daher den Weg, mit der Feststellung der Einzelheiten der Organisation zunächst vorzugehen und erst daran die Entschließung zu knüpfen, ob eine Landwirthschaftskammer einzurichten sei, so gelangt man nicht nur sicherer, leichter und rascher zum Ziel als bei der Wahl des anderen, auf den ersten Blick probat erscheinenden Weges, man wird auch eine außerordentliche Berufung der Provinziallandtage vermeiden und den damit verbundenen Aufwand an Zeit und Kosten ersparen können. Der Zeitpunkt, zu welchem die Provinziallandtage das nächste Mal berufen werden, wird daher wesentlich mit davon abhängen, wann die vorbereitenden Verhandlungen für Aufstellung der Satzungen der Landwirthschaftskammern soweit zum Abschluß gebracht sind, daß eine sichere Unterlage für die gutachtliche Aeußerung der Provinziallandtage gewonnen ist.

* **Aus Welfenland.** In einer hochernsten Zeit, wie es die gegenwärtige ist, darf selbst nicht das Geringfügigste unbeachtet bleiben, was zur Erheiterung beitragen kann. Es sei daher auf einen Bericht aus Kissingen hingewiesen, der sich in der Welfischen „Deutschen Volkszeitung" vorfindet. Auf seiner Rundreise ist der Bayerische Prinz-Regent vor einigen Tagen auch in Kissingen eingetroffen und hat selbstverständlich auch der dort gegenwärtig weilenden vormaligen Königin von Hannover einen Besuch abgestattet. Das hat nun den Berichterstatter geradezu in Verzückung versetzt. Der festliche Schmuck der Stadt galt nicht dem Landesherrn, sondern war eine auf das Zusammentreffen mit der Königin bezügliche Bayerische Demonstration gegen die Ereignisse von 1866. Das liest sich aus dem Bericht deutlich heraus:

„Dem Schreiber wurde das Auge mehrfach feucht, das Blau (in den blau-weißen Bayerischen Flaggen) erschien im gelb (! die Hannoverschen Landesfarben sind bekanntlich weiß-gelb), der Jubel wuchs riesengroß! Aber etwas müssen wir wohl noch warten (worauf, ist nicht gesagt), aber der Tag kommt, und noch schöner als der von Küssingen."

Es ist aber dem Berichterstatter nicht nur grün und gelb — pardon! — weiß und gelb vor den Augen erschienen, wenn er die blau-weißen Farben sah, sondern er hat auch das Standbild der siegreichen Germania für eine um den Bundesbruch trauernde Germania angesehen; Die Hallucinationen des Berichterstatters wären wirklich unbegreiflich, wenn man nicht wüßte, daß Kissingen vorzugsweise von Kranken aufgesucht wird.

* **Die Hetze gegen die „Agrarier"** wird in den zu Leipzig erscheinenden „Grenzboten", die ehemals als eine vornehme lesenswerthe Wochenschrift galten, heute aber total verwahrlost und auf das denkbar tiefste Niveau gesunken sind, geradezu sportmäßig betrieben. Das Blatt veröffentlicht einzelne ihr zugesandte Aufsätze, die Vorschläge zur Beseitigung der landwirthschaftlichen Nothlage enthalten und freilich auf ganz kuriose Weise gerade in die Hände der „Grenzboten" gelangt sein mögen. Um diese den „Agrariern" wohlwollenden Auseinandersetzungen abzuschwächen und in das Gegentheil zu verkehren, begleitet sie das genannte Wochenblatt mit fortlaufenden gehässigen Noten, die den Umfang des Artikels selbst fast erreichen. Es ist das ein Vorgehen, das bei einem halbwegs anständigen Publikationsorgane glücklicher Weise noch niemals beobachtet worden ist. Die „Grenzboten", deren Leserkreis fortwährend sinkt und die um jede Vierteljahreswende um Abonnenten förmlich betteln, versuchen es eben seit einiger Zeit mit Sensationsmache. Sie hoffen, daß doch hier und da ein Leser für sie abfallen könnte, wenn ihr Name — wenngleich nicht mit besonderer Achtung — wenigstens öffentlich genannt wird. Wir thun dem „nothleidenden" Blatte hiermit den Gefallen und machen auf dessen hetzerisches Gebahren aufmerksam. Wir wollen sogar, um den Charakter der Wochenschrift zu kennzeichnen, eine kleine Leseprobe aus einer der erwähnten gehässigen Noten beibringen. Es heißt da in Nr. 22 der Grenzboten:

„Es hat immer Gutsbesitzer gegeben, die nach jeder guten Ernte geschrieen haben, sie gingen zu Grunde, und wäre es möglich, das Doppelte des heutigen Getreidepreises dauernd zu erzwingen, so würden die Führer des Bundes erst recht fortfahren zu schreien, denn sie und ihre Söhne würden das Doppelte im Macao und auf der Rennbahn verspielen und noch weniger reichen, als heute."

Man wird gestehen müssen, daß die „vornehmen" „Grenzboten" selbst den Herren Liebknecht und Richter in der Agrarierhetze „über" sind.

* **Sozialdemokratische Aufklärungsresultate.** Im vorigen Monat ist zu Lugau in Sachsen ein sozialdemokratischer Bergarbeiter verhaftet worden, der mit Mädchen unter 14 Jahren Handlungen vorgenommen hatte, die nach § 176, 3 R. St.-G.B. geahndet werden. Derartige Verbrechen kommen allerdings leider nicht allein bei den Sozialdemokraten vor; aber der vorliegende Fall gehört gleichwohl einzig und allein auf das Kerbholz der Sozialdemokratie; denn der verbrecherische „Genosse" erklärte mit der in solchen Kreisen nicht seltenen „wissenschaftlichen" Dreistigkeit, er habe die Kinder nur aufklären wollen und zwar unter Zugrundelegung von Bebels „berühmtem" Buche „Die Frau". Herr Bebel wird über diese Frucht seiner Lehren nicht erbaut, er wird vielmehr rasch mit der bekannten Ausrede bei der Hand sein, sein verhafteter Bewunderer gehöre nicht ins Zuchthaus, sondern in eine Irrenanstalt. Allein der würdige „Genosse" hat sich schon früher als durchaus zielbewußter Sozialdemokrat bekannt und erklärt, er sei von der Richtigkeit der „wissenschaftlichen" Lehren der Sozialdemokratie überzeugt. Der so Ueberzeugte hat auch danach gehandelt; er hat bereits wegen eines eigenmächtigen Expropriationsversuches — die heutige Gesellschaft nennt das Raubmord — im Zuchthause gesessen und lebt, als überzeugter Anhänger der sozialdemokratischen Lehre von der freien Lieb von seiner Frau getrennt. Der „Vorwärts" kann den Mann getrost in seiner Monatsübersicht über die sozialdemokratischen Märtyrer als allerneuestes „Schlachtopfer" aufführen.

* Die auch von uns erwähnte Nachricht, daß der **Vorsitzende** einer **Strafkammer** des Landgerichts I Berlin gegen seinen Willen in die Civilkammer **versetzt** worden sei, hat wegen der besonderen Umstände dieses Falles ziemliches Aufsehen hervorgerufen. Es handelt sich, wie erinnerlich, um den Landgerichtsdirektor Schmidt, den Vorsitzenden der Strafkammer, welche in dem Majestätsbeleidigungs-Prozeß gegen den Schriftsteller Maximilian Harden ein freisprechendes Urtheil gefällt hatte. Mehrfach war der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Gründe mitgetheilt würden, die für die Entschließung des zuständigen Kollegiums maßgebend gewesen sind. Nunmehr tritt aber Herr Landgerichtsdirektor Schmidt selbst mit einer Erklärung an die Oeffentlichkeit, aus der hervorgeht, daß der Vorgang sich doch wesentlich anders abgespielt hat, als man bisher annahm. Herr Schmidt erklärt, seine Enthebung vom Vorsitz einer Strafkammer durch Versetzung an eine Civilkammer sei im Schooße des Landgerichts-Präsidii angeregt, von diesem letzteren aber durch Beschluß vom 9. Dezember 1893 abgelehnt worden. Demnächst habe er sich außerhalb jener Sitzung freiwillig zur Uebernahme des Vorsitzes einer Civilkammer erboten. Zehn Jahre später habe er den Abschied erbeten; hierzu sei er bestimmt worden durch die Motive jener Anregung, seine unfreiwillige Versetzung an eine Civilkammer herbeizuführen. Wenn auch nach dieser Erklärung noch Manches unklar bleibt, namentlich in Bezug auf die Motive der „Anregung", so ist doch die Thatsache festgestellt, daß ein Beschluß, den Landgerichtsdirektor Schmidt gegen seinen Willen zu versetzen, nicht gefaßt worden ist.

* **Das neueste Pamphlet von „Benedictus": „Was Sueton von Caligula erzählt"**, liegt nun vor. Auf blutigrothem Papier steht gedruckt: „Sensationell, Novität, Seitenstück zu Quidde, Caligula." Was dies Machwerk angeblich will, steht in folgenden Sätzen der Vorrede:

„Zweck vorliegender Arbeit ist nun, im Streite der Meinungen objektiv die Boßs, auf der sich Quiddes Schrift hauptsächlich aufbaut, vorzuführen und, ohne Uebersetzung zu sein, zu zeigen, wie Sueton in Wahrheit den Kaiser Caligula zeichnete. Es wird sich nach der Lektüre Jedem klar sein, daß sich Parallelen mit heutigen Zuständen und Personen in keiner Weise ziehen lassen, daß trotz unseres fin de siècle immer noch himmelweit von jener verrotteten Zeit und Kultur verschieden sind und daß vor Allem Caligula selbst ein pathologischer Fall ist, bei dem als Spezifika Größenwahn, Verfolgungswahn und sexuelle Perversität hervortreten, wie ihn Krafft-Ebing, Moll und andere Psychiater hundertmal schon gezeichnet haben."

Wozu dann, wenn blos etwas „Historisches" beabsichtigt ist, diese knallrothe Reklame?! Ueber den „Inhalt" der Schrift lohnt es sich nicht, ein Wort zu verlieren.

Zeitungsschau.

Das **„allgemeine Stimmrecht"** macht die „Berl. Börsenztg." zum Gegenstand längerer Ausführungen; nachdem darauf hingewiesen ist, daß Steuerpflicht, Wehrpflicht, Schulpflicht, überhaupt alle Pflichten, die man gegen den Staat besitzt, stets gewisse Fähigkeiten zur selbstverständlichen Voraussetzung haben, wirft das Blatt die Frage auf, ob denn nicht auch für das Wahlrecht die Fähigkeit, es auszuüben, eine selbstverständliche Voraussetzung ist.:

„Wir haben das sonderbare Schauspiel, daß der persönlich Unmündige vom Staate einen Vormund gesetzt erhält, wiewohl er doch durch eine unvernünftige Verwaltung seines Vermögens höchstens sich selbst schädigen könnte, während der politisch Unmündige das Wahlrecht ausüben darf, wiewohl er dadurch nicht nur sich selbst, sonderen auch Anderen den größten Schaden zufügen kann. Das Wahlrecht müßte als selbstverständliche Voraussetzung die politische Reife haben. Daß aber diese Reife gegenwärtig nicht allgemein vorhanden ist, wird selbst von radikaler Seite zugegeben, wenn einmal eine Wahl ein derartiges Ergebniß hat, daß es den Herren unbequem ist. Wir erinnern uns, daß nach der Wahl in Friedeberg-Arnswalde im Winter 1893 von freisinniger Seite betont worden ist, daß nur politisch unreife Märkische oder Pommersche Bauern ein solches Resultat hätten herbeiführen können. Wir erinnern aber daran, daß, als kurz vorher bei einer Ersatzwahl im Wahlkreise Stolp-Lauenburg der freisinnige Kandidat durchgedrungen war, die freisinnige Presse nicht genug Rühmens von der Intelligenz der Wählerschaft machen konnte. Sollte nun wirklich ein Ackerbürger aus Stolpmünde gar so viel intelligenter sein, als ein Ackerbürger aus Arnswalde? Wir glauben also, daß die Fähigkeit zur Ausübung des Wahlrechts nur in einem beschränkten Maße vorhanden ist. Eine wie große Gefahr aber in der Ausübung des Rechtes durch politisch Unmündige liegt, ergiebt sich von selbst.

Das Blatt behandelt sodann die verschiedenen Vorschläge, die gemacht worden sind, sei es, um die Wahlfähigkeit festzustellen, sei es, um sie zu entwickeln, ohne sich jedoch für den einen oder der andern erwärmen zu können:

„Viel gangbarer ist der allerdings nur mittelbar zum Ziele führende Weg der Erziehung zur Selbstständigkeit von Kindheit auf. Der innerlich selbstständige Mensch wird auch politisch selbstständig sein und nicht dem bombastischen Geschwätz zungenfertiger Agitatoren verfallen. Bis dahin freilich hat es noch gute Wege, und darum wird das allgemeine Wahlrecht noch lange eine Gefahr für die gedeihliche innere Entwickelung Deutschlands bleiben. Beseitigen läßt es sich nicht, nachdem es einmal eingeführt ist, wohl aber läßt es sich in gewisser Weise modifiziren. Darüber vielleicht ein ander Mal; für heute nur noch, daß aus unseren Ausführungen hervorgeht, daß von einer Erweiterung des gegenwärtig bestehenden Rechtes nicht die Rede sein darf."

Der auch von uns besprochene Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." in welchem gefordert worden war, daß **Beamtenbeleidigungen durch die Presse** nicht mehr mit Geldstrafen, sondern unter allen Umständen mit Gefängniß bestraft werden sollen, hat, wie bereits ausgeführt, überall abfällige Beurtheilung gefunden. Heute schreiben die „Hamb. Nachrichten":

Wir glauben, daß die vorhandenen Gesetze und die bisherige gerichtliche Praxis zur Bestrafung von Beamten- und selbst Caprivi-Beleidigungen vollkommen ausreichen. Wir halten den Versuch, den die „Norddeutsche Allgem. Ztg." macht, auf die Gerichte einzuwirken, damit sie auf Freiheits- und nicht mehr auf Geldstrafen erkennen, für bedenklich und für ein Zeichen des Verfalls. Die Beamtenbeleidigungen werden heute zu Tage unter dem Einflusse der Ueberwucherung der bürcaukratischen Interessen über alle anderen eher zu streng als zu milde bestraft, wenigstens so weit es sich um solche Beleidigungen handelt, die in politischen Gegnerschaften und Kämpfen ihren Ursprung haben. Wir sind durchaus von der Nothwendigkeit des erhöhten strafrechtlichen Schutzes der Beamten gegen Beleidigung überzeugt, ebenso aber auch davon, daß dieser erhöhte Schutz durch § 196 des St.-G.B. in hinreichender Weise dadurch gewährt wird, daß derselbe das Recht zur Stellung des Strafantrages nicht nur dem beleidigten Beamten, sondern auch der ihm vorgesetzten Behörde zubilligt. Der Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" dürfte aber weniger diejenigen Beleidigungen im Auge haben, die im öffentlichen Verkehre des Publikums mit den Beamten vorkommen, sondern namentlich Ministerbeleidigungen, speziell die Caprivi-Beleidigungen, und da müssen wir sagen, daß uns eine Verschärfung der Bestrafung nach weniger nothwendig und räthlich erscheint als sonst. Es muß die Beunruhigung der Bevölkerung erhöhen und unheimliche Reminiszenzen erwecken, wenn offiziös verlangt wird, daß künftighin Jeder, der im politischen Kampfe einem Minister gegenüber sich zu einer Aeußerung fortreißen läßt, die später vom Gericht als Beleidigung aufgefaßt wird, mit einer Strafe betroffen werden soll wie jeder Dieb oder Betrüger. Wir sind der Ansicht, daß, wer als Minister an entscheidender Stelle öffentlich wirken will, über kleinliche Empfindlichkeit und über die Versuchung erhaben sein sollte, gegen die Pfeile politischer Gegner unter dem Schilde des Strafrechts Deckung zu suchen. Von einem subalternen Bureauschreiber oder einem Schutzmann versteht man es, wenn er gegen den Krämer seiner Amtsehre Sühne beim Strafrichter sucht. Wenn dagegen ein Minister sich in Fällen, wo weder seine persönliche Ehre, noch die von ihm vertretene Staatsautorität, sondern lediglich sein politisches Verhalten in einer Weise angegriffen wird, die ihm beleidigend erscheint, sofort Strafantrag stellt, obwohl er recht gut ignoriren und die Hitze des politischen Kampfes als Entschuldigung gelten lassen könnte, so setzt er sich dem Verdachte aus, daß ihm weniger an der Wahrung der Amtsautorität, als daran gelegen ist, den unbequemen Gegner lahm zu legen.

Ausland.

Oesterreich. Das neue Kabinet Wekerle wird wahrscheinlich morgen, gebildet sein. Bezüglich einiger Personalfragen schweben in diesem Augenblicke noch immer Schwierigkeiten. Auch der Ackerbauminister Graf Bethlen wird in das neue Kabinet nicht eintreten. Kaiser Franz Josef wünschte eine rasche Beilegung der Krise. Wie die Neue Freie Presse erfährt, ist es so gut wie entschieden, daß Dr. Wekerle mit den meisten Mitgliedern seines Kabinets wieder ins Amt tritt, ohne daß die Demission vollzogen wird, daß jedoch der Justizminister Szilagyi

---

grade bei den beiden badischen Grenadier-Regimenter Nr. 109 und 110 besondere breite Bandeliere mit Silber-beziehungsweise Goldborten und Verzierungen aus weißem bezw. gelbem Metall tragen. Und dann erst der Regiments-Tambour des Grenadier-Regiments König Friedrich. (4. ostpreußischen) Nr. 5? Der kann ganz besonders stolz sein, denn er allein von allen seinen Collegen legt zum Paradeanzug, bei Besichtigungen und im Felde ein goldenes, emaillirtes Brustschild nebst goldener Kette an, wie es in dem Regiment bis nach den Befreiungskriegen getragen wurde. Wer von unseren Lesern hat nun dieses schon gewußt?

Daß die gewöhnlichen Tambours, die Pfeifer und Hornisten bei der Garde an den Schwalbennestern, wie der Schulterzierath genannt wird, weiß oder gelbleinene Fransen haben, ebenso bei den badischen Leibgrenadieren, ist mehr bekannt; dagegen nicht, daß den Garde-Grenadier-Regimentern und dem Gardetrain dieser unschuldige Schmuck verlagt geblieben ist, während ihn selbst die Fußartillerie-Schießschule aufweist, welche die Uniform der Garde-Fußartillerie mit besonderem Abzeichen auf den Schulterklappen trägt. Die Hoboisten und Trompeter tragen die Fransen in demselben Umfange und der gleichen Weise.

Das dunkelblaue Tuch des Waffenrocks der Infanterie finden wir auch bei der Artillerie, den Pionieren und dem Train vor; es kann also als Grundtuch des Heeres bezeichnet werden, denn das Uebrige sind Ausnahmen. So zunächst die Jäger und Schützen, welche das Grün, die Farbe des Waldes, zu ihrer Tuchfarbe gewählt haben und auch grüne Troddeln am grünen Bande führen. Bayerische und mecklenburgische Jäger haben blaue Röcke mit grünen Kragen. Die dunkelste Musterkarte an Farben weist aber die Uniformirung der Reiterei auf.

Da giebt es zunächst die weißen Koller der Kürassiere, welche nebenher auch noch einen dunkelblauen Waffenrock tragen; sodann die schöne kornblumenblaue Farbe der Dragoner und bei beiden die hellfarbigen Besätze an den Mützen, Kragen und Aufschlägen in ponceauroth, karmoisinroth, hellgrün (die Deutzer Kürassiere), hell- und citronengelb, rosa, weiß und schwarz. Und nun die Husaren! Da giebt es Attilas von ponceauroth, schwarzem, krapproth, dunkelgrünem, russischblauem, dunkelblauem, kornblumenblauem und braunem Tuch mit weißem oder gelbem Schnurbesatz.

Diese letzterwähnte braune Farbe findet sich nur ein einziges Mal in der Uniform des preußischen Heeres vor und zwar beim Husaren-Regiment v. Schill (1. schlesischen) Nr. 4. Mit dieser Ausnahme soll es folgende Bewandtniß haben. In den schlesischen Kriegen Friedrichs des Großen waren die Uniformen eines seiner Husaren-Regimenter so schadhaft geworden, daß die Leute mehr in Lumpen als in Uniformen einhergingen. Bei Aufhebung eines Klosters fand dieses Regiment einen großen Vorrath von braunem Tuch vor, wie es zur Herstellung der Mönchskutten verwendet wurde. Der Kommandeur nahm dieses Tuch in Beschlag und ließ daraus für seine Husaren neue Attilas fertigen, sodaß der König beim Wiedersehen des Regiments dieses kaum erkannte; er bestimmte aber, daß das Regiment fortan die braune Farbe als Grundfarbe für Attilas und Mützen beibehalten solle.

Die am wenigsten prunkenden Uniformen werden von der Artillerie und den Pionieren geführt, deren dunkelblaue Waffenröcke mit schwarzen Kragen und Aufschlägen nur wenig durch die Schulterklappen gehoben werden, die bei der Feldartillerie und den Pionieren roth, bei der Fußartillerie weiß sind. Es mag hierbei erwähnt sein, daß von der sächsischen und württembergischen Compagnie des preußischen Eisenbahnregiments Nr. 2 zu der Uniform desselben am Helm statt des preußischen Gardeadlers die Sachsen einen neusilbernen Stern mit dem sächsischen Landeswappen in Messing, die Württemberger das mit einem Stern belegte Landeswappen in Neusilber und unter diesem ein Deutschland mit der Inschrift: „Fruchtlos und treu" tragen.

Unzählige kleine Abzeichen und Auszeichnungen für bestimmte Kommandos, gute Leistungen und dergleichen könnten noch erwähnt werden; sie würden aber das aufgerollte Bild nur verwirren, dessen Herstellung nicht so einfach ist, als es sich ansieht und liest. Deshalb will ich mir ihre Aufzählung einmal für einen besonderen Artikel aufsparen. Jedenfalls gehört recht viel zur Kenntniß der militärischen Uniformen mit ihren tausenderlei, scheinbar unbedeutenden Kleinigkeiten, und wenn einmal an irgend einer Universität, Akademie oder Hochschule eine Professur für preußisch-militärische Uniformenkunde errichtet werden sollte, so würde es hierzu auch einer geschichtlich hochgebildeten Person bedürfen, da es sich dann um mehr als um eine harmlose Uniformsplauderei handeln würde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189406072-17/fragment/page=0002

scheidet. Als **Dr. Wekerle** gestern sich zur **Neubildung des Kabinets bereit** erklärte, wurde ihm vom Kaiser Franz Josef der Wunsch ausgesprochen, daß Szilagyi auf das Justiz-Portefeuille verzichte. Szilagyi gilt als Ursache des Konfliktes, da er die bekannte Garantieforderung aufstellte, daß im Falle einer abermaligen Ablehnung des Ehegesetzes im Magnatenhause der Kaiser die erforderliche Zahl neuer erblicher Magnaten ernenne. Der Kaiser glaubt auch, daß Szilagyi durch seine radikale Haltung es erschwert habe, daß das Ministerium die kirchenpolitischen Reformen durchführe und das Magnatenhaus das Ehegesetz annehme. Dr. Wekerle war in großer Verlegenheit, da er befürchtete, daß, wenn der Schöpfer des Ehegesetzes ausscheide, die radikale Unabhängigkeitspartei ihn beschuldigen werde, daß er der Krone gegenüber nicht selbstständig sei und daß die Wahl der ungarischen Minister ihm von der Wiener Hofpartei vorgeschrieben werde. Szilagyi erklärte sich aber in einem Briefe an Wekerle bereit, zurückzutreten, damit seine Person nicht ein Hinderniß für die Lösung der Krise und des Zustandekommens des Ehegesetzes sei. Die liberale Partei erklärt sich mit dieser Lösung der Krise einverstanden, um Wekerle im Amte zu erhalten. Szilagyi wird das Präsidium des Abgeordnetenhauses übernehmen.

Italien. Das Interesse, das man in Italien an der Veranlassung, dem Verlauf und der Lösung der Ministerkrisis nahm, ist durch neue Ereignisse in den Hintergrund gedrängt worden. Die Verhandlung des Processes Tanlongo hat neue Enthüllungen gebracht, welche die Oeffentlichkeit in hohem Maße aufregen. Der „**Voss. Ztg.**" wird darüber aus Rom gemeldet:

„Bei ihrer Vernehmung erklärten mehrere Zeugen, darunter ein Polizeicommissar, daß auf Grund eines Einverständnisses zwischen dem Untersuchungsrichter im Proceß Tanlongo, dem Polizei-Director und den Angeklagten der Theil beschlagnahmter Papiere Tanlongos, durch den die Minister bloßgestellt worden wären, bei Seite geschafft wurden. Es waren Briefe Giolittis, die Geld für Wahlen verlangten, die Begnadigung von Zuchthäuslern gegen eine Unterstützung der ministeriellen Wahlcandidaturen anboten und den Bankgouverneur wegen Nichteinhaltung vorher getroffener Abmachungen bedrohten, darunter. Ferner befand sich dabei ein Erpressungsbrief des Redacteurs des „Popolo Romano" Chauvet an Tanlongo. Der Polizei-Commissar, der diese Enthüllungen machte, erklärte, wegen seiner Angaben vom Untersuchungsrichter und vom Staatsanwalt bedroht und auch amtlich in jeder Weise verfolgt worden zu sein. Der parlamentarische Siebenerausschuß habe über seine Aussage damals ein besonderes Protokoll aufgenommen, das aber geheim geblieben sei; der Polizeidirector hat der Regierung Abschriften aller beschlagnahmten Papiere zugestellt. Tanlongo bestätigte, daß die vom Zeugen erwähnten verschwundenen Briefe vorhanden gewesen seien."

Es wird abgewartet werden müssen, welchen Einfluß diese „Enthüllungen" auf den Verlauf der Ministerkrisis haben werden. Schon in der Erörterung über Crispi's Antrag am Montag wurde Giolitti, als er seinen Standpunkt begründen wollte, von Mitgliedern der äußersten Linken mit höhnischen Zwischenrufen unterbrochen: „Sprechen Sie von der Banca Romana! Sprechen Sie vom Senator Tanlongo! Sprechen Sie nicht vom Landeswohl! Das ist eine Frechheit, Sie Großliquidator!" Das Aufsehen, das die Enthüllung erregt, ist anscheinend größer als die Beachtung, die der Lösung der Ministerkrisis entgegengebracht wird. Wie man aus Rom meldet, erörtern die Blätter alle Möglichkeiten der Lösung der Ministerkrisis, der mit bemerkenswerther Ruhe entgegengesehen wird. Regierungsfreundliche Kreise erwarten weder die einfache Ablehnung des Kabinetsrücktritts, noch die Kammerauflösung oder eine Berufung der Opposition ans Ruder, sondern eine Umbildung des Kabinets unter Crispi.

— Im Senat hielt anläßlich der Diskussion des **Militäretats** General Ferrero eine feurige **Rede**, worin er die Versuche, den Etat der Landesvertheidigung herabzusetzen, mit Worten glühender Entrüstung brandmarkte. Die Italiener verdienten die Unabhängigkeit nicht, wenn sie die Waffen, mit denen dieselbe erstritten ward, nicht fürderhin tragen wollten. Ferrero bezeichnete **Crispi als den einzigen Mann, der das Prestige Italiens zu retten im Stande** sei und dieser Aufgabe zu Liebe sogar dem Fluche der Unpopularität trotze.

England. Die öffentliche Aufmerksamkeit in Indien wird andauernd durch die räthselhaften Vorgänge in den indischen Wäldern und Gärten in Anspruch genommen; immer weiter dehnt sich das geheimnißvolle, heute noch unaufgeklärte Beschmieren der Bäume aus. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Kuhschutzverein die Sache jetzt aufgenommen hat, während er Anfangs nichts damit zu thun hatte. In Behar ist die Unzufriedenheit schon lange groß. Die Leute klagen, daß die Steuerlast zu groß ist. Auch die Landesvermessung hat sie besorgt gemacht. In den nordwestlichen Provinzen Indiens ist die ackerbautreibende Bevölkerung höchlich unzufrieden mit der Besteuerung, die ihnen, wie sie sagen, nichts zu leben übrig läßt. Die schlimmste Seite des Beschmierens der Bäume ist, daß es die Leute, die wirkliche oder eingebildete Beschwerden haben, nicht zur Ruhe kommen läßt. Die „Lahore Civil and Military Gazette" deutet es dahin, die Indier sollten gewarnt werden, daß die Zeit nahe sei, wo nach einer alten, weitbekannten Prophezeiung der Ganges seine Heiligkeit verlieren und dieselbe auf den Fluß Nerbudda übertragen würde. Als die Brahmanen von dem kürzlichen Erdrutsch am Gohna-See hörten, erklärten sie, daß sie das nicht überraschen könne. Es sei vorausgesagt worden, daß Hurdwar überschwemmt sein werde, wenn der Ganges seine Heiligkeit im Jahre 1895 verlieren würde. Die einheimischen Zeitungen versuchen es, der Angelegenheit eine ernstere Bedeutung abzusprechen, ohne die Vorgänge jedoch erklären zu können; ein englisches Blatt veröffentlicht ein langes Schreiben des britischen Kommissars in Putna, Forbes, über das Beschmieren der Mangobäume. Forbes ist der Ansicht, daß eine religiöse Bewegung der Sache zu Grunde liegt, glaubt aber nicht, daß ein politischer Zweck erreicht werden soll. Trotz dieser amtlichen Beschwichtigungsversuche wird die Unruhe täglich größer.

Belgien. Laut „Indépendance" soll der **deutsche Kaiser einen eigenhändigen Brief** an König Leopold gerichtet haben, um Deutschlands Reklamationen wegen des kongostaatlich-englischen Abkommens zu unterstützen.

Zur Thätigkeit der Schiedsmänner in Preußen.

Unseren Lesern dürfte noch die jüngst von uns gebrachte statistische Ueberficht der Thätigkeit der Schiedsmänner in Preußen während des vorigen Jahres erinnerlich sein. Auf diese Statistik geht eine aus Schiedsmannskreisen uns zugegangene überaus interessante und beachtenswerthe Zuschrift des Näheren ein, die wir hier folgen lassen:

„Wenn die Thätigkeit der Schiedsmänner im Königreich Preußen in dem abgeschlossenen Geschäftsjahre bedauerlicher Weise nicht unbedeutend zurückgegangen ist, so muß dies Veranlassung geben, nachzudenken, welches die Gründe dieses Rückganges sein könnten.

Zunächst muß erwähnt werden, daß die Thätigkeit eines Schiedsmannes recht viel Zeit und Mühe erfordert, wenn sie von Erfolg begleitet sein soll. Hierauf muß bei Auswahl der Schiedsmänner mehr Rücksicht als bisher genommen werden. So ist es z. B. bei Entschädigungsklagen, Grenzstreiten u. s. f. sehr oft erforderlich, daß sich der Schiedsmann vor dem Vergleichstermine an Ort und Stelle von dem Gegenstand des Streites überzeugt, um übertriebenen Forderungen abzurathen und falsche Ansichten aufzuklären. Ist nun der Schiedsmann ein Gewerbetreibender, oder ein Geschäftsmann, dem Zeit Geld ist, so wird er — da Entschädigungen nicht gewährt werden — es füglich unterlassen, sich an Ort und Stelle zu informiren. Die Folge davon ist, daß er in dem Vergleichstermin selbst nicht in der Lage ist, auf Grund eigener Anschauungen falschen Ansichten entgegenzutreten und dadurch einen Vergleich herbeizuführen. Es müßte also bei der Wahl mehr auf Rentiers und Pensionäre gesehen werden, die sich mit mehr Eifer der schiedsmännischen Thätigkeit widmen können und denen es manchmal recht willkommen sein dürfte, auf eine derartige Weise Beschäftigung zu haben.

Hierbei ist auch noch der Umstand von Wichtigkeit, daß derartige Herren von Niemandem abhängig sind, daß sie demnach als absolut unparteiisch in hervoragendem Maße zu Vermittlern sich eignen, und daß sie der Wegfall von Entschädigungen nicht mürrisch oder gleichgiltig macht.

Ein anderer Grund des bedauerlichen Rückganges des schiedsmännischen Institutes dürfte in der Art und Weise liegen, wie manche Schiedsmänner ihre Praxis ausüben. Zunächst empfiehlt es sich, daß die Herren Schiedsmänner sich zu den Termin-Vorladungen gedruckter Formulare bedienen, wie solche im Buchhandel (in Halle z. B. bei der Firma C. Puppendick, Rannischestraße 10) zu haben sind. Diese Formulare enthalten auch den Hinweis, daß die Parteien bei unentschuldigtem Wegbleiben in eine entsprechende Ordnungsstrafe genommen werden. Diese Vorladungsformulare müssen den Parteien, mit dem schiedsmännischen Stempel versehen, in geschlossenen Kouverts zugestellt und bei Streitigkeiten zwischen Minderjährigen oder Frauen mit der Bemerkung versehen werden, daß die betreffenden Väter oder Vormünder, beziehungsweise die Ehemänner in dem Termine **mit** zu erscheinen haben. Die Art und Weise dieser Vorladung ist, in Folge ihres amtlichen Charakters, jeder anderen vorzuziehen.

Das Ansehen des schiedsmännischen Institutes verlangt es auch, daß die in den erwähnten Vorladungen vorgesehenen **Strafen** bei unentschuldigtem Wegbleiben, ohne Rücksicht auf die Person, **vollzogen** werden. Es genügt hierzu eine Mittheilung an den betreffenden Magistrat, bezw. an die Gemeindebehörde, mit dem Ersuchen, die festgesetzte Strafe im Verwaltungszwangsverfahren beizutreiben.

Wenn es der Schiedsmann mit seinem Amte ernstlich meint, so wird er auch Parteien, welche sich weigern, zu den Terminen zu erscheinen, den Rath geben, sich lieber einzustellen, als Gefahr zu laufen, gerichtlich verurtheilt zu werden. Gerade hierin wird oft gefehlt, weil der Schiedsmann, wenn er sich mit der Abmeldung kurzer Hand zufrieden giebt, anstatt einen Vergleichstermin nur einen kurzen Vermerk in das Protokollbuch aufzunehmen braucht. Das mehr oder minder große Interesse an den Resultaten seiner Thätigkeit giebt hier den Ausschlag, und der gewissenhafte Schiedsmann kann hierbei durch überzeugende Worte und gütliches Zureden wesentlich vorarbeiten und manchmal mehr thun, wie in den Terminen selbst.

Schließlich — last not least — dürfte auch ein Grund des Rückganges der schiedsmännischen Thätigkeit darin liegen, daß es dem großen Publikum unbekannt ist, **daß schiedsmännische Vergleiche rechtskräftig** sind.

So können z. B. schiedsmännische Vergleiche über Forderungen, mit der Vollstreckbarkeitserklärung des Schiedsmannes versehen, sofort dem Gerichtsvollzieher zur Vollstreckung übergeben werden, ohne daß das Gericht mit der Sache etwas zu thun hat. Dies ist im Großen und Ganzen unbekannt, und wir wollen nicht ermangeln, hierauf aufmerksam gemacht zu haben.

Alle Einzelheiten über die Schiedsmanns-Ordnung im Königreich Preußen sind überdies trefflich zusammengestellt in dem kleinen Buche „Die Schiedsmanns-Ordnung vom 29. März 1879" von P. Florschütz, ohne welches — nebenbei gesagt — ein gewissenhafter Schiedsmann gar nicht mit Erfolg arbeiten kann.

Wenn die verschiedenen Winke, die in den vorstehenden Zeilen gegeben worden sind, dazu beitragen, das Ansehen und die Wirksamkeit unserer Schiedsmänner zu heben, so soll es uns freuen, dazu die Veranlassung gegeben zu haben.

Kunst und Wissenschaft.

— **Berlin,** 6. Juni. Die Berliner Kunstwelt hat wieder einen Verlust erfahren durch den vorgestern Abend nach kurzer Krankheit erfolgten **Tod** des Historiemalers Professor **Emil Teschendorf,** Directorialassistenten an der akademischen Hochschule für die bildenden Künste zu Berlin. 1833 in Stettin geboren, studirte er Anfangs Theologie, widmete sich dann aber der Malerei und wurde Schüler von Piloty in München. Dort malte er zunächst mehrere naturalistische Bilder aus dem Leben Luthers und wandte sich hierauf nach Berlin. Hier widmete er sich viel der Potraitmalerei und kultivirte mit besonderer Vorliebe die Darstellung von Einzelfiguren in malerischer Attitüde, bald Gestalten aus dem Alterthum, bald aus Dichtungen oder aus der modernen Welt heranziehend. Dahin gehören seine Bilder: „Julie mit dem Schlaftrunk", „Kleopatra", „Ariadne", „Zeitvertreib" ꝛc. Zu größerer Kraft erhebt sich sein Talent in dem 1879 geschaffenen Bilde „Oedipus und Antigone". Zu seinen Hauptwerken zählen „Konradin's Abschied von seiner Mutter in Hohenschwangau" und das antike Genrebild „Idylle". 1877 wurde Teschendorf als Direktorialassistent an die Hochschule für die bildenden Künste berufen, als es sich darum handelte, den Direktor Anton von Werner in der Leitung der Geschäfte dieser Anstalt zu entlassen.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom **6. Juni 1894.**

Eheschließung: Der Kaufmann Arthur Hofmann, Krausenstraße 25 und Anna Mauer, Friesenstraße 13.

Aufgeboten: Der Schlosser Oskar Christian, Gr. Ulrichstr. 31 und Martha Geist, Mieckelstraße 8. Der Kutscher Theodor Hammer und Hedwig Sonder. Saalberg 22. Der Bildhauer Wilhelm Loska und Pauline Schultze, Dryanderstraße 22. Der Zimmermann Heinrich Böttcher und Sophie Schmidt, Hamburg. Der Bergassessor und Gewerbe-Inspekt.-Assistent Franz Kuchenbuch, Bochum und Christiane Ritter, Volksmarsen.

Geboren: Dem Tischler Richard Heinrich, Fleischerstraße 39, ein Sohn, Paul Willy. Dem Hilfsbremser August Schadow, Augustastraße 12, eine Tochter, Selma Frieda. Dem gegrüft. Lokomotivheizer Adolf Janeck, Krausenstraße 20, ein Sohn, Karl Fritz Otto Erich. Dem Weichensteller Karl Hillner, Feldstraße 12, ein Sohn, Friedrich Wilhelm. Dem verst. Lehrer Moritz Brünner, Böllbergerweg, ein Sohn, Gustav Moritz. Dem Eisenbahn-Hilfsportier Max Wendt, Magdeburgerstraße 31, eine Tochter, Elsa Margarethe. Dem Registrator Hilmar Siegmund, Ludwigstraße 14, ein Sohn, Alfred Willy Hilmar. Dem Handarbeiter Hermann Arndt, Böllbergerweg 62, ein Sohn, Albert Hermann Wilhelm. Dem Schlosser Otto Steinbach, Brunnengasse 14, ein Sohn, Robert Franz Gustav. Dem Schlosser Wilhelm Becker, Krausenstraße 4, eine Tochter, Bertha Ida Martha. Dem Lackirer Otto Wurzler, Hardenbergstraße 1, ein Sohn, Friedrich Karl Kurt. Dem Polizei-Sergeant Emil Bergzog, Mansfelderstraße 10, eine Tochter, Auguste Louise. 1 unehel. Sohn und 1 unehel. Tochter.

Gestorben: Des Rangirmeister Friedrich Küpp Tochter Margarethe, 4 Tg., Bernhardstraße 21. Der Tischlerlehrling Otto Weitzenberg, 17 Jahre, Klinik. Der Tapezierer Oswald Näser, 39 Jahre, Am Kirchthor 20. Der Arbeiter Karl Selle, 43 Jahre, Siechen-Anstalt. Des Schlosser Hermann Just Sohn Hermann, 3 Wochen, Alter Markt 21. Der Former Richard Barth, 33 Jahre, Schlosserstraße 12. Des Rentner Wilhelm Schubarth Ehefrau Auguste geb. Dietrich, 65 Jahre, Am Kirchthor 25.

Standesamts-Nachrichten von Giebichenstein.

Meldungen vom 16. bis 31. Mai 1894.

Aufgeboten: Der Blechschmied C. Fr. F. Hebald und A. B. M. Kossack, Augustftraße 11. Der Handarbeiter A. B. R. Karf und A. A. Müller, Gr. Brunnenstraße 41 und 37. Der Handarbeiter G. P. Rieme und F. A. M. Knorre, Wittekindstraße 19. Der Fabrikarbeiter A. F. Foelkner und W. Löffler, hier und Halle. Der Maler F. P. Krüger und C. F. Richter, Halle und hier.

Eheschließungen: Der Handarb. F. O. Behringer und A. C. W. M. Gießler, Trotha'schestraße 24 und Fluthstraße 1. Der Versicherungsbeamte W. F. Schwarz und A. M. Michael, Kaltennordheim und Gieb. Der Handarbeiter A. G. Bindel und A. A. Heinrich, Gr. Brunnenstr. 56. Der Mechaniker C. W. Sturm und A. Schwarz, Gieb und Löbejün. Der Schachtmeister J. Schraml und E. Strejcek, Mitterteich und Gieb. Der Fuhrmann H. O. P. Schulze und C. F. L. Rein, Advokatenstraße 8.

Geboren: Ein unehel. Sohn, Reilstraße Nr. 102. Dem Schlosser G. L. M. Bruchmüller eine Tochter, Gr. Brunnenstraße 68. Ein unehel. Sohn, Wittekindstraße 8. Dem Maurer C. W. Kunze ein Sohn, Gr. Brunnenstraße 62. Dem Geschirrführer J. R. Kind gen. Schönherr eine Tochter, Böckstraße 9. Eine unehel. Tochter, Advokatenstraße 8. Dem Bergarbeiter G. A. Albrecht ein Sohn, Wittekindstraße 9. Dem Schlosser F. A. P. Grürmann ein Sohn, Triftstraße 37. Dem Handarbeiter H. C. Valerius eine Tochter, Triftstraße 7. Dem Geschirrführer C. O. Knöffler ein Sohn, Seydlitzstraße 3. Dem Barbierherrn und Restaurateur G. A. Marnitz ein Sohn, Burgstraße 12. Dem Kesselschmied E. L. Heinrich ein Sohn, Reilstraße 24. Dem Bergarbeiter H. Engler eine Tochter, Advokatenstraße 4. Dem Maler H. L. W. Hellwig eine Tochter, Eichendorffstraße 33. Dem Geschirrführer G. Reso eine Tochter, Brunnenstr. 8. Dem Handarbeiter J. Hentrich ein Sohn, Augustftraße 46. Dem Mehlhändler F. O. Baummeyer ein Sohn, Böckstraße 10. Dem Steinsetzer F. H. Zachmann ein Sohn, Ränzelgasse 3. Dem Zimmermann A. H. Lehrmann ein Sohn, Wittekindstraße 48. Dem Fabrikarbeiter H. Sachse eine Tochter, Augustftraße 50. Dem Fabrikarbeiter G. F. C. Teubert ein Sohn, Wittekindstraße 33. Dem Former C. W. F. Mohring eine Tochter, Hohestraße 22. Dem Spinner F. O. Fritsche eine Tochter, Trothaschestraße 34. Dem Schlosser C. C. A. Schulze eine Tochter, Eichendorffstraße 21. Dem Tischler G. F. A. Goedecke eine Tochter, Wittekindstraße 36. Dem Provinzial-Irren-Anstalts-Wärter J. Glowka eine Tochter, Burgstraße 45. Dem Maschinenschlosser C. L. Prätsch eine Tochter, Große Breitenstraße 2. Dem Schlosser H. F. Wengel ein Sohn, Gr. Breitenstraße 2. Dem Fabrikarbeiter M. Ulrich eine Tochter, Trothaschestraße 21.

Gestorben: Die Ehefrau des Maschinenbauers A. F. Kluge, 44 Jahre, Rainstraße Nr. 2. Des Gärtner A. H. Schlurick Sohn, 5 Mon. Der Eisendreher C. P. C. Wolf, 38 Jahre, Königsberg 5. Dem Former L. W. F. Keith, todtgeb. Sohn. Der Wittwe F. W. C. M. Harmuth Tochter, 26 Tage. Der Kaufmann C. L. Hennrich, 60 Jahre, Seydlitzstraße 23/24. Des Maurers C. W. Kunze Sohn, 12 Tage, Gr. Brunnenstraße 62.

Fremdenliste.

Hotel „Goldene Kugel." Lieutenant d. R. Freiherr von Dunger aus Schloß Dehrn bei Limburg. Rittergutsbesitzer Freiherr von Harzberg-Helfenberg aus Helfenburg in Westfalen. Kammerrath Müller und Tochter aus Ratibor. Baurath Stubben aus Köln. Gutsbesitzer Henze aus Eisdorf. Privatier Frl. R. Häusler aus Hamburg. Reg.-Rath Thimm aus Erfurt. Gutsbesitzer Marx und Frau aus Holzdorf. Frau Bose und Tochter aus Bernburg. Inspektor Uhlrich aus Casobra. Ingenieure: Balke aus Frankenthal und Eitle aus Stuttgart. Apotheker Schrleren aus Leipzig. Israeliste und Frau aus Bremen. Direktor Jacobson aus Hamburg. Dr. Rose und Frau aus Wissmar. Kaufleute: Rößger aus Leipzig, Salinger, Bernhardt, Busch, Bergas, sämmtlich aus Berlin, Grubler aus Zwain, Hüfner aus Sonneberg, Krüger aus Binde i. B., Plock aus Cöln, Thielecke und Frau aus Heilbronn, Müller aus Glauchau, Stemmler aus Dresden, Schmidt aus Breslau, Köhler aus Rheydt, Brandt, Schriever, beide aus Magdeburg, Federlein aus Hannover, Behe aus Elberfeld.

Verlag der Halleschen Zeitung m. b. H.
Verantwortlich: Für Politik: Chefredakteur Adalbert Kurd Hertell, zugleich i. V. für Feuilleton; für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik Dr. Walther Gebensleben, zugleich i. V. für Volkswirthschaft und Allgemeines, sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Vormittags.

Marienburger Geldlotterie. Ziehung am 21. und 22. Juni 1894.
Ausschließlich baare Geldgewinne. Hauptgewinne: **90 000, 30 000, 15 000 Mk.** u. s. w., in Summa **3372 Geldgewinne** im Betrage von **375 000 Mk.** Preis des Looses 3 Mk. (Porto und Liste 30 Pf.)

Weimar-Lotterie. Erste Ziehung 16. bis 18. Juni, Zweite Ziehung 8. bis 12. Dezember.
Zusammen **6700 Gewinne** im Werthe von **200 000 Mk.** Hauptgewinne: **50 000, 20 000, 10 000, 5000 Mk. W. usw.** (Loose, welche in der ersten Ziehung nicht mit einem Gewinn gezogen werden, nehmen ohne Nachzahlung an der zweiten Ziehung Theil.) Preis des Looses 1 Mark, Porto und Liste 30 Pfg.
Zu beziehen durch die **Expedition der Halleschen Zeitung. Halle a. S., Leipzigerstraße 87.**

Städtische Kommissionen.

Baukommission.
Sitzung
am Freitag, den 8. Juni cr., Nachm. 5 Uhr im Amtszimmer des Herrn Stadtbaurath Genzmer
Tagesordnung:

1. Anbringung eines Schutzdaches über der Waage vor dem Kleinviehstalle auf dem Schlacht- und Viehhofe. 2. Belag der Krippenholme im Großviehstalle auf dem Schlacht- und Viehhofe. 3. Vergrößerung der elektrischen Anlage auf dem Schlacht und Viehhofe. 4. Isolirung der Luftkühl-Apparate auf dem Schlacht- und Viehhofe. 5. Vergrößerung des Ausspann-Pferdestalles und Verlegung, resp. Neubau des Hundestalles auf dem Schlacht- und Viehhofe.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.
Heute schenkte uns Gottes Güte ein gesundes **Töchterchen.**
Oppin, den 5. Juni 1894.
14204] **Hartung, P., und Frau.**

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief plötzlich in Folge von Gehirnschlag — in **Prag** — mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Sohn, der
Gutsbesitzer Friedrich Richter
im 60. Lebensjahre. Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an
Schlettau b./L., den 5. Juni 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr in Schlettau statt. [14209

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189406072-17/fragment/page=0003

Kaiser-Säle.

Neue Sing-Akademie.

Freitag, den 8. Juni, Abends 6½ Uhr

Die Schöpfung von J. Haydn.

Solisten: Frau Professor **Schmidt-Köhne.**
Herr **Carl Dierich,** Kammersänger.
Herr **Arthur van Eweyk,** Concertsänger.

Sperrsitze . . . . . zu Mk. 3,00
Ummummerirte Plätze . . . zu „ 1,50
Für Generalpr. Freitag 11 U. zu „ 1,50
Texte . . . . . zu „ 0,15

bei Herrn **Neubert,** Poststrasse 9.
Daselbst Sperrsitze für Mitglieder.
[14004

Prinz Carl.

Sonntag, den 10. und Montag, den 11. Juni cr.

Zwei grosse Extra-Militär-Concerte

von der Kapelle der **Hamburger Jäger, in Uniform,** unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn **J. Sieberling.**

Anfang 8 Uhr. Bei ungünstiger Witterung im Saal. Entrée 30 Pfg.

Dieses Musikkorps hat bis jetzt außerhalb Hamburgs nur in Berlin gastirt und zwar mit dem sensationellsten Erfolg. [14214

Rabeninsel.

Freitag, den 8. Juni cr., Anfang 3½ Uhr:

Gewähltes Programm. **Grosses Concert.** Kapelle 36 Mann.

NB. Auch haben meine **Gesellschafts-Abende** ihren Anfang genommen.

Gute Küche. ff. Biere u. Weine. Täglich fr. Erdbeerbowle.

14196] Ergebenst **C. Kurzhals.**

Saalschlossbrauerei.

Freitag, den 8. Juni cr.:

Monstre-Pracht-Feuerwerk

verbunden mit großem Concert

der K. K. gepr. Kunstfeuerwerkerin **Frl. Albertine Rennebarth,** welches alles bis jetzt darin hier Gesehene übertreffen soll. Außer allen nur denkbaren steigenden Feuerwerkskörpern besteht das Feuerwerk aus **Fronten großartiger pyrotechnischer Dekorationen** in nie gesehener Farbenpracht und Brillant-Feuer. Zum Schluß: **Der Sieger von Weißenburg und Wörth.**

Das Feuerwerk besteht aus 60 Nummern.

Billets, à 50 Pfg., sind vorher zu haben (siehe Plakate). Kassenpreis 75 Pfg., Kinder 30 Pfg. Anfang des Concerts 8 Uhr. [14190

Bei **ungünstiger Witterung** findet das Feuerwerk **Sonnabend, den 9. d. Mts. statt.**

Neue Sing-Ak. **Freitag** 11 Uhr, präc., Generalpr., Kaisersäle, geg. Vorzeig. der Karten. Kaufbillets Mk. 1,50. [14192

Bad Ragoczi.

Am Sonntag Nachmittag Concert. Entrée 30 Pfg.
Für Nicht-Concert-Besucher reservirter Platz.

Der **Sonntags-Fahrplan** wird veröffentlicht. Fahrtpreis 30 Pfg. **Wochentags Abfahrt** oberhalb der Felsenburg um **3 Uhr** und **8½ Uhr** Nachmittags; **Rückfahrt vom Bade** um **8½ Uhr** früh und **7 Uhr** Abends nach Halle. **Trinkkur** der Quellen wie zu **Homburg** und **Kissingen, Soole** und **Moorbäder, Brunnen-Versand** zu 35 Pfg. ½ Liter. **Billige Wohnungen.** [14220] **Dr. Steinbrück.**

Prima Vierländer Gänse, Enten, Hähnchen, täglich frisch gestochener Spargel,

Pfund 75, 55, 35 Pfg.,

Ananas und Walderdbeeren,

Leichte Bowlen-Weine,

per Flasche 55 und 65 Pfg. [14223

Telephon 414. **Sprengel & Rink** Leipziger Str. 2.

Photographie Steinmetz,

Gr. Ulrichstr. 50, neben den Kaisersälen. [14221

Atelier für **photographische Aufnahmen** jeder Art.

Specialität: **Vergrösserungen** und **Portraitmalerei.**

Montag, den 11. ds. Mts.,

sowie jeden Sonnabend, bleiben unsere Geschäftsräume streng geschlossen. [14217

D. H. Apelt & Sohn, Bankgeschäft.

Unsere Feriencolonien

sind in den zwölf Jahren ihres Bestehens zu einer liebgewordenen und durch ihre segensreichen Erfolge festgewurzelten Einrichtung herangewachsen. Wir hoffen daher auch in diesem Jahre nicht vergeblich um Beiträge für dieselben zu bitten. Wem das Herz aufgegangen ist in dieser herrlichen Frühlingszeit, der thue auch seine Hand auf und trage sein Scherflein bei, daß den armen, gedrückten, schwächlichen Kindern, deren wir so viele in unserer Mitte haben, nicht allein Sommerfreude, sondern bleibende Stärkung in reiner, frischer Gebirgs- und Waldluft in ausgedehntem Maaße bereitet werden kann!

Beiträge — auch die kleinsten sind willkommen — werden außer an den durch Aushang kenntlich gemachten Stellen entgegengenommen bei:

Professor **Kohlschütter,** Karlstraße 34,
Schneidermeister **Hädicke,** Schulberg 2,
Rentner **Keil,** Jägerplatz 5,
Stadtschultath **Krähe,** Martinsberg 5,
Lehrer **Kummer,** Schwetschkestraße 8,
Stadtverordneter **Louis Sachs,** Geiststraße 21,
Rentner **Senff,** Gr. Ulrichstraße 5.

Concordia-Theater.

Großes Operetten- und Lustspiel-Ensemble.

Donnerstag, den 7. Juni 1894:
Der lustige Krieg.
Große komische Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Freitag, den 8. Juni 1894:
Die Tochter Belials.
Original-Lustspiel in 5 Akten von Rud. Kneisel.

14207] **Die Direction.**

Wintergarten-Etablissement.

Morgen, Freitag, Abends 8 Uhr

Grosses Militär-Konzert

der Kapelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Reg. Nr. 36. [14206

Entree 30 Pfg. O. Wiegert.

Billets im Vorverkauf, 15 Stck. 3 Mk., sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Auswärtige Theater.

Leipzig. Neues Theater. Freitag: Carmen; Sonnabend: Mauerblümchen. — Altes Theater. Freitag: Der Herr Senator; Sonnabend: Der Bettelstudent.
Weimar. Hoftheater. Freitag: —; Sonnabend (auß. Ab.): Fiesko.

Wilhelm-Augusta-Stiftung

Die verehrten Mitglieder laden wir zur **Generalversammlung** auf **Montag, den 11. Juni d. J., Abends 8 Uhr** im „Goldenen Schiffchen" hierselbst, Gr. Ulrichstr. 37, ergebenst ein. [14193

Tagesordnung:
1. Rechnungsabnahme.
2. Mittheilung über die neuen Satzungen.
3. Besprechung sonstiger Vereinsangelegenheiten.
4. Beschlußfassung über einen Nachtrag zu den neuen Satzungen betr. die Bekanntmachung der General-Versammlungen.

Halle, den 6. Juni 1894.
Der Vorstand.

Domkirchenchor.

Umstände halber muß die für nächsten Sonntag geplante Partie nach Stollberg verschoben werden.

Die Uebungs-Abende haben ihren ungestörten Verlauf und wird um allseitiges Erscheinen gebeten. **Der Vorstand.**

Missionsfest auf dem Petersberg

am **Sonntag, den 17. Juni, Nachm. 3 Uhr.** Ansprachen werden halten die Herren: Pastor **Hartung**-Oppin, Pastor **Dietrich**-Breitungen u. Cantor **Schmidt**-Nauendorf. In den Pausen vierstimmige Gesänge. [14197

Erste Hallesche Massage-

u. **Dampfbadeanstalt.** Gute Bedienung. **F. Schmidt, Brüderstr. 11.** [14042

Alte deutsche Briefm. u. Couverts zu kaufen gesucht. Offerten unter **Z 14141** an die Exped. d. Ztg. [14141

Kinderwagen,

nur reizende Neuheiten, größte Auswahl am Platze,

sowie alle **Luxus- und Bedarfskorbwaaren** zu wirklich billigsten Preisen.

Albert Schmidt,
Gr. Steinstraße 41, Nähe Walhalla.

Gebr. Kaffees

der Herren Fr. Hensel & Hänert hier, großes wohlschmeckendes **Roggenbrod,** **Thüringer Landbrod, Rheinisches Schwarzbrod, vorzügl. Frühstück, feinste Kuchen- u. Tafelgebäcke** empfiehlt

F. A. Hollmig, Bernburgerstr. 21, Nicolaistr. 12.

Billigste Preise. Sorgf. Bedienung

Farben, Firnisse, Lacke, Pinsel, Leim, Schellack, Spiritus, Drogen, Chemikalien, Haushalt- und Toilette-Seifen, Cognac, Weisswein, Rothwein, empfiehlt [13964

H. A. Scheidelwitz Nachf.
Siegfr. Weiss.
Halle a. S. Geiststr. 64

Südthüringen. Reuss j. L. **Bad Lobenstein.** **Saison.** 15. Mai bis Mitte September.

Gebirgs- und Luftkurort in waldreicher Saalegegend. Eisen-Moorbäder. — Eisenquelle. — Kiefernadel-, Sand-, Sool- und Dampfbäder. — Massage. — Electrotherapie etc. — Kaltwasserkur. [14077

Billige Bäder- und Wohnungspreise. — Prospecte durch die Badedirection.

Bad Blankenburg

Schwarzathal im Thüringer Wald.

Altrenommirter klimatischer Kurort mit Fichtennadel-, Moor- und anderen Bädern. — Prachtvolle Lage. Umgebung Naturschönheit ersten Ranges. 1893 Frequenz 2183 Personen ohne Passanten. Höhere Knaben- und Mädchenschule am Platze. Badearzt **Dr. Sigismund.** Prospecte und nähere Auskunft durch **Das Bade-Comité.**

Sommer-Drelle

zu **Herren- und Knaben-Anzügen, größte** Auswahl nur **vorzüglicher** Qualitäten, empfiehlt **außerordentlich preiswerth**

Carl Steckner,

Leinen-, Wäsche- u. Aussteuer-Handlung. [14175

Porös wasserdichte Loden-Havelocks

Mk. 16,—, 17,50, 19,50, 21,—, 25,50, 30,—.

Joppen

für Jagd und Haus

Mk. 10,—, 14,50, 17,50, 20,—, 24,50.

Wilhelm Borchert,

Bazar für Herren,
Gr. Ulrichstraße 56. [14028

J. Breinig. Schneidermeister. J. Breinig.

Meine hochwerthe Kundschaft, sowie das geehrte Publikum benachrichtige ich hierdurch, daß sich mein Geschäftslokal [14215

Gr. Steinstraße Nr. 12 I.

befindet.

Ich werde mich auch fernerhin bemühen, den sämmtlichen Ansprüchen meiner werthen Kunden gerecht zu werden und durch recht solide und preiswerthe Bedienung das bisher mir geschenkte Vertrauen zu erhalten suchen.

Die noch vorhandenen **Sommerwaaren,** bestehend in: **Anzug-, Ueberzieher-, Hosen-, Westenstoffen** und **Resten,** sowie **fertige Mäntel, Havelocks, Shlipse, Hosenträger** gebe ich **zu äußerst billigen Preisen** ab, um **gänzlich damit zu räumen.**

Recht zahlreichen Aufträgen sehe entgegen und zeichne

Hochachtungsvollst

Halle a/S., den 6. Juni 1894. **J. Breinig.**

Wildhagen'sche Frauenindustrie-Schule,

Abtheilung für Damenschneiderei,

nimmt Bestellungen zur **Anfertigung** von **eleganten** und **einfachen Toiletten** entgegen. Mässige Preise. [13896

E. Gehrts-Wildhagen, Vorsteherin, Heinrichstr. 1.

Für Hausfrauen!

Alte Wollsachen

aller Art werden zu sehr haltbaren Kleider-, Unterrock- und Mantelstoffen, Damentuchen, Buckskin, Portièren, Schlaf- und Teppich-Decken in den neuesten Mustern zu billigen Preisen umgearbeitet durch **R. Eichmann, Ballenstedt a. H.**

Annahmestelle und Musterlager für [11430

Halle a/S. bei **H. Klauss,** früher **H. Mochau,**
Gr. Ulrichstrasse 47
und Frau L. Querfurth, Südstraße 2.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen **RUDOLF MOSSE** **Halle a. S. Brüderstr. Telephon No. 151**

Ununterbrochen geöffnet von 8—7 Uhr. Fernsprecher 151.

ANNONCEN-EXPEDITION

Alte Promenade.

Grundstück Ein hypothekenfreies, **gut rentirendes herrschaftliches** an der **alten Promenade,** mit 9 Fenstern Front, **Einfahrt u. geräumiger Stallung,** habe Auftrag, bei 15 000 Mk. Anzahl. u. gesicherter Resthypothek weg. Ableben des Besitzers **preiswerth zu verkaufen.** [14218 **Louis Richter, Gr. Ulrichstr. 28, I.**

Villa eventl. zum Alleinbewohnen, ganz in der Nähe des Mühlwegs, mit Vor- und Hintergarten, mit ca. 10000 M. Anzahlung bei gesicherter Resthypothek **preiswerth zu verkaufen.** Alles Nähere durch **Louis Richter, Gr. Ulrichstr. 28, I.**

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87. Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189406072-17/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 262 der Halleschen Zeitung.

Halle (Saale), Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten. 7. Juni 1894.

Besichtigung der Moritzburg durch den Kunstgewerbe-Verein.

Welche Stellung man auch zu der Frage der völligen oder theilweisen Wiederaufrichtung der Moritzburg annehmen mag, wird man es doch jedenfalls mit Freuden begrüßen müssen, daß die in dieser Angelegenheit in jüngster Zeit hervorgetretene Bewegung für viele unserer Mitbürger Veranlassung gegeben hat, für eins jener großartigen Bauwerke, die in unserer Stadt in mehr oder weniger gut erhaltenem Zustande aus vergangenen Jahrhunderten auf unsere Zeit gekommen sind, mehr Interesse als bisher an den Tag zu legen, denn wir dürfen dreist behaupten, daß es wohl noch vor einigen Monaten nur wenige Hunderte in Halle gab, die mit eigenen Augen sich einmal genauer über die Anlage und den Zustand der Moritzburg orientirt hatten. Doch auch ein bloßer Rundgang in einem solchen größtentheils in Trümmern liegenden Bauwerk gewährt dem Laien noch keinen ausreichenden Einblick in den ursprünglichen Plan; nur sachkundige Führung vermag einigermaßen die Lücken der Erkenntniß zu füllen und so im Geiste des Beschauers das Gesammtbild eines theilweise, gleichviel durch welche Umstände, zerstörten Bauwerkes zu rekonstruiren. Deshalb hat sich der Kunstgewerbe-Verein in hohem Grade den Dank aller Derjenigen erworben, die auf seine Einladung gestern Nachmittag die Moritzburg besichtigten und dabei Gelegenheit hatten, aus dem Munde des Herrn von Brauchitsch interessante orientirende Mittheilungen über die Geschichte wie die Architektonik der Burg entgegenzunehmen. Vor dem Eingang zur Burg hatten sich gegen 5 Uhr Nachmittags zu dieser Besichtigung etwa 100 Mitglieder des Vereins und eine Anzahl eingeführter Gäste, darunter auch mehrere Damen, zusammengefunden. Durch entsprechende Verknüpfung der historischen Thatsachen und der baulichen Verhältnisse verstand es Herr von Brauchitsch, die Theilnehmer an der Besichtigung mit allen auf die Burg bezüglichen Punkten vertraut zu machen, so daß der Rundgang sich überaus anregend und fesselnd gestaltete. Wir heben hier aus den erklärenden Bemerkungen, welche im Laufe der etwa 1½ Stunden in Anspruch nehmenden Besichtigung geboten wurden, Folgendes hervor:

Nachdem durch die Zwistigkeiten der Halleschen Bürgerschaft es dem Magdeburger Erzbischof Ernst gelungen war, am 20. Septbr. 1478 Halle zu überrumpeln, ging er mit dem Plane um, zur Ueberwachung der Stadt einerseits, zum Schutz derselben andrerseits eine Burg zu errichten. Versuche, dieselbe auf dem Martinsberg und später als sich dort Schwierigkeiten bei der Fundamentirung herausstellten, auf dem Petersberge, wo jetzt das Stadttheater sich befindet, anzulegen, schlugen fehl, und so wurde denn an der Stelle der Bau begonnen, wo heute noch die Trümmer der Moritzburg von ihrer einstigen Größe Zeugniß ablegen. An der Stelle des sogenannten schwarzen Schlosses wurde am 25. Mai 1484 der Grundstein zu der Burg gelegt, als deren Schutzpatrone der heil. Moritz und die heil. Katharina, ausgewählt wurden. In 19 Jahren wurde der Bau soweit gefördert, daß am 25. Mai 1503 Erzbischof Ernst seine Hofhaltung in die Burg verlegen konnte. Dieselbe zeigt als Grundplan ein unregelmäßiges Viereck, flankirt von mächtigen Thürmen an den Ecken, welche neben den starken Mauern und den gewaltigen Gräben, die im Westen durch die Saale ersetzt wurden, die Burg zu einer hervorragenden Feste machten. Wahrscheinlich hatte dieselbe nach Osten hin noch ein Außenwerk, vor dem sich schußfreies Terrain ausbreitete; von ihren Thürmen die wohl noch einmal so hoch als der einzige noch unter Dach befindliche Südost-Thurm waren, konnte wahrscheinlich mittelst der darin aufgestellten Geschütze die Stadt beherrscht, von den Thurm-Helmen oder Laternen weithin Ausblick gehalten werden. Den Thurm an der Ostfront über dem Eingang vom Paradeplatz her, mit dem die Burg ursprünglich durch eine Zugbrücke verbunden war, hat übrigens erst Cardinal Albrecht, der Nachfolger des Erzbischofs Ernst, in den Jahren 1514—1517 erbauen lassen, dem auch die Anlage einer im Norden der Burg vorgelagerten Schanze, auf deren Terrain gegenwärtig die Loge zu den drei Degen sich befindet, zuzuschreiben ist. Ueber dem Ost-Eingang, der eine breite Einfahrt und eine schmale Pforte für den Personenverkehr aufweist, befindet sich das Standbild der heil. Katharina. Hat man den Thurm passirt, so gelangt man in den weiten Burghof, der an der Ostseite nach Süden hin die einst viel höhere Mauer mit ihren Schießscharten aufweist, an welche sich nach Süden hin ein Wirthschaftsgebäude anschließt, dessen Portal auch aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts stammt, während der Bau selbst wohl im Laufe der Zeit mancherlei Umbauten erfahren hat. Die Westfront wurde einst von mächtigen Bauten eingenommen, von denen allein heute noch die beiden mächtigen Kellergeschosse in ihrer ursprünglichen Gestaltung erhalten sind, die als Rüstkammern, Münzräume, Räume zum Aufenthaltsorte der Wachmannschaften für die Burg gedient haben mögen. Dagegen liegen das Erdgeschoß und das Obergeschoß, von denen jenes die Wohnräume für die Erzbischöfe, das letztere die weltberühmten Prunksäle enthielt, in Trümmern, seitdem in den Wirren des 30jährigen Krieges, in dem der Besitz der Burg zwischen Sachsen, Schweden u. s. w. in kurzen Zwischenräumen unzählige Male wechselte, ein durch Nachlässigkeit der Soldaten durch ein Wachtfeuer ausgekommener Brand die Burg einäscherte. Nachdem dann jene Prunkzimmer bis 1727 in Schutt gelegen, sind sie mit Erde überfahren und in Gärten umgewandelt worden. Bei dem erwähnten Brande wurden auch die in der Nordfront befindlichen Obergeschosse vernichtet, welche zu den Seiten und über dem Haupteingang gelegen, durch den die Verbindung mit dem Neumarkt und der erzbischöflichen Burg Giebichenstein hergestellt war, wohl die erzbischöfliche Bibliothek und Kanzlei enthalten haben. An der Nordwest-Ecke der Burg steht die Maria-Magdalenen-Kapelle, die durch den Brand ebenfalls sehr geschädigt, durch Administrator August nothdürftig restaurirt, später aber wieder sehr vernachlässigt, jetzt in würdiger Gestalt renovirt werden soll. Bei dieser Renovation wird auch die flache Holzdecke wieder durch eine gewölbte Decke, wie sie einst vorhanden gewesen, ersetzt werden. Während übrigens die Burg einschließlich der Kapelle im Style der Spätgothik ausgeführt ist, so daß Schönermarck sie als „das Schwanenlied der Gothik in Halle“ bezeichnet hat, welches Urtheil man allerdings im Hinblick auf manche Einzelheiten des Baues ein euphemistisches nennen muß, weist die Votivtafel und das Wappen des Erbauers der Kapelle, welche als einziges, leider auch sehr verstümmeltes Stück des einstigen Schmuckes derselben auf uns gekommen sind, schon Anklänge an die Renaissance auf. Zwischen der Kapelle und dem Eingang an der Ostfront befindet sich ein unter Friedrich dem Großen zur Aufnahme eines Militär-Lazareths errichtetes, jetzt auch noch Militär-Verwaltungszwecken dienendes schmuckloses Gebäude. Der Gang durch die Ruine, von deren Fenstern in der Westfront man einen prächtigen Ausblick über die Saale, Robert Franzstraße u. s. w genießt, machte gewiß jedem Theilnehmer klar, daß eine Wiederherstellung der Burg in ihrer ursprünglichen Gestalt unter Zuhilfenahme der vorhandenen, allerdings kolossalen Reste wohl ins Reich der Unmöglichkeit gehört; denn der Zahn der Zeit hat manche Theile derart angenagt, besonders die atmosphärische Feuchtigkeit unter dem Einfluß der Kälte die weichen Sandsteine, welche einen Hauptbestandtheil des Baumaterials gebildet haben, so zerfressen, daß vielfach die dem Einfluß der Witterung ausgesetzten Gewölbe u. s. w. den Einsturz drohen und die aus den Mauern hervorragenden Steine oft gar eigenartige Formen angenommen haben. Unter diesen Umständen wird höchstens an theilweise Restauration der Burg, vielleicht der Ostfront zu denken sein, die jedoch auch schon hunderttausend Mark und noch mehr in Anspruch nehmen würde. Hoffen wir, daß die Verhandlungen, welche in dieser Angelegenheit angebahnt werden, unter Berücksichtigung aller in Frage kommenden Momente den richtigen Weg zeigen mögen.

Hallesche Lokalnachrichten vom 7. Juni.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— Fünfter communaler Bezirksverein. Die für gestern, Mittwoch Abend, nach dem Neumarktschießgraben einberufene Monats-Versammlung fiel wegen allzu geringer Betheiligung der Vereins-Mitglieder aus. Wegen der nun beginnenden warmen Jahreszeit werden vorläufig keine Sitzungen abgehalten und dieselben bis Ende August, nach dem in diesem Monat in Stettin stattgehabten Städtetag, aufgeschoben werden. Anfang September findet die nächste Versammlung statt, doch wird der Vorstand die Vereinsmitglieder zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, sofern irgendwelche dringende Gegenstände Veranlassung dazu geben.

— Im Eisenbahn-Betriebe kommt es täglich vor, daß die Güter-Abfertigungsstellen ersucht werden, eingehende oder eingegangene Sendungen (meistens Ladungen Getreide betreffend) an einen Dritten auszuliefern. Diese Ersuchen sind bisher als nicht stempelpflichtig angesehen worden. Das Reichsgericht hat indessen entschieden, daß im Sinne des preußischen Stempelgesetzes vom 7. März 1822 derartige Ersuchen oder Anweisungen als Vollmachtsaufträge anzusehen seien. Dieselben unterliegen daher im preußischen Staatsgebiete dem Vollmachtsstempel von 1 ℳ 50 ₰. Nicht stempelpflichtig sind sie selbstverständlich bei den nicht im preußischen Staatsgebiete gelegenen Stationen, sowie, wenn entweder aus ihrem Inhalte sich ergiebt, daß ihr Gegenstand den Werth von 150 ℳ nicht erreicht oder wenn sie vom Auslande und von ausländischen Empfängern an die im preußischen Staatsgebiet belegenen Abfertigungsstellen gerichtet sind.

— In dem herrlichen Konzert-Garten des Wintergarten-Etablissements fand gestern Abend vor einem zahlreich erschienenen, sich aus den guten und besten Kreisen unserer Einwohnerschaft zusammensetzenden Publikum ein Konzert unserer tüchtigen Regimentskapelle unter der bewährten Leitung des Kgl. Musikdir. Herrn Wiegert statt. Ließ schon die prächtige Zusammenstellung des reichhaltigen Programms einen hohen Genuß erhoffen, so wurden die Erwartungen Aller noch übertroffen durch die wahrhaft glanzvolle Ausführung des Konzerts seitens der trefflichen Künstlerschaar, die uns so recht wieder zum Bewußtsein brachte, wie stolz wir auf unsere Regimentskapelle, welche es hinsichtlich ihrer künstlerischen Leistungsfähigkeit getrost mit den berühmtesten Militärkapellen unserer Armee aufnehmen kann, sein können. Aus dem gestrigen Programm gefielen dem musikverständigen Publikum besonders die Scenen aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner; den Freunden einer schneidigen Militärmusik „Des Großen Kurfürsten Reitermarsch von Moltke“; auch der Meyerbeer'sche Fackeltanz und die Ouverture zu der Oper „Die weiße Dame“ sowie das Große Potpourri von Stedtefeld: „Sorgenlose Stunden“ sprachen ungemein an. Der im Glanze elektrischen Lichtes strahlende große und dabei überaus behagliche Garten sowie die Trefflichkeit der Speisen und Getränke trugen ein Wesentliches dazu sei, um den Aufenthalt zu einem gemüthlichen und genußreichen zu gestalten. Die Konzerte im Garten des Wintergartens seien daher auch für die Zunkunft unserem Publikum auf's Wärmste empfohlen.

— Concordiatheater. Unter großem Beifall ist am Mittwoch „Flotte Weiber“, Posse mit Gesang in 4 Akten von Treptow, zur Darstellung gekommen. Die Vorstellung war eine in jeder Hinsicht vortreffliche, sodaß sie der Tüchtigkeit des Baars'schen Ensembles alle Ehre macht. Am Donnerstag wird Strauß beliebte Operette „Der lustige Krieg“ gegeben, die eine große Zugkraft bisher noch immer bewährt hat. Am Freitag wird ein Preislustspiel des Dichters R. Kneisel zur Aufführung kommen und zwar „Die Tochter Belials“, deren Handlung und Charakter so recht aus dem vollen Leben gegriffen sind und die daher sicherlich allgemeinem Interesse begegnen wird.

— Am Sonntag und Montag Abend finden im „Prinz Carl“ zwei große Militär Concerte statt, welche von der auf der Kunstreise begriffenen 25 Mann starken Hamburger Jäger-Capelle unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn F. Sieberling ausgeführt werden. Die für diese Concerte einstudirten Programme sind mit besonderem Geschick zusammengestellt und versprechen daher die Concerte einen außergewöhnlichen Kunstgenuß, zumal die Capelle wie ihr Dirigent sich eines ausgezeichneten Rufes erfreuen. Wir wünschen den Concerten eine allseitige und recht zahlreiche Theilnahme, damit den Entreper neurs auch der materielle Erfolg nicht fehle.

— Im Monat Mai sind im städtischen Schlachthofe geschlachtet worden, (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die gleiche Berichtszeit des Vorjahres): 208 (184) Ochsen oder Bullen, 468 (454) Kühe oder Färsen, 1509 (1523) Kälber, 1176 (985) Schafe, 2646 (2080) Schweine, 7 (2) Zicklein, 58 (61) Pferde und 1 Hund. An Schlachtgebühren gingen dafür 13 033,25 (11 071,25 ℳ) ein. Für die Untersuchung der dem Schlachthofe direkt zugeführten lebenden Thiere wurden 2417,80 ℳ (2757,40 ℳ) an Gebühren erhoben. Wiegegebühren gingen ein für den Schlachthof 484,10 (299,05 ℳ), für den Viehhof 86,90 (109,20 ℳ), an Futtergebühren für den Schlachthof 115,50 (119,36 ℳ), für den Viehhof 1007,50 (890,80 ℳ). Für die Untersuchung des von auswärts eingebrachten Fleisches wurden 263,20 (629,15 ℳ) an Schaugebühren erhoben. Marktkarten wurden verkauft für 268 Rinder, 98 Kälber, 168 Schafe und 1453 Schweine, wofür 1084,10 (932,45 ℳ) an Gebühren eingingen. An sonstigen Einnahmen, für Miethe, verkauften Dünger u. s. w. sind 355,75 ℳ zu verzeichnen. Von den geschlachteten Thieren wurden beanstandet und auf polizeiliche Anordnung vernichtet: 10 Kühe, 1 Kalb und 1 Schwein. Das Fett dieser Thiere konnte zu technischen Zwecken verwendet werden, das Fett des trichinösen Schweines wurde ausgebraten als minderwerthig der Freibank zum Verkauf überwiesen. Auf der Freibank wurden ferner unter Angabe des Grundes der Beanstandung als minderwerthig verkauft a) in rohem Zustande: 1½ Bulle, 5½ Kühe, 6 Schweine, 8 Kälber, 1 Hammel und 19 kg Fleisch. b) in gekochtem Zustaude: 1 Ochse, 1 Kuh und 15 Schweine. An einzelnen Organen mußten wegen krankhafter Zustände vernichtet werden: 117 Lungen, 61 Lebern, 3 Herzen, 1 Milz, 1 Niere, 5 ganze Baucheingeweinde, 1 Pansen, 1 Euter ½ Köpfe, 2 Zungen und 12½ kg Fleisch von Rindern; 1 Lunge und 4 Lebern von Kälbern; 86 Lungen, 26 Lebern, und 3 kg Fleisch von Schafen; 104 Lungen, 47 Lebern, 16 Herzen, 7 ganze Baucheingeweide, 2½ Köpfe und 75½ kg Fleisch von Schweinen; 1 Pferdeleber. Der Sanitätsanstalt wurden überwiesen: 1 Ochse, 1 Bulle, 15 Kühe, 3 Kälber und 1 Schwein. Ein Kalb wurde plötzlicher Erkrankung wegen in der Stadt getödtet. Von dem von auswärts eingebrachten Fleische wurde beanstandet und vernichtet: 1 Ochse wegen wässeriger Beschaffenheit des Fleisches, 4 Kühlungen, 3 Kuhlebern, 2 Schweinelungen, 1 Schweineherz und 7½ kg Fleisch. Zurückgewiesen und unter polizeilicher Begleitung aus dem Stadtbezirk geschafft wurden 3 Kuhviertel und 3 Schweine.

— Ein neues Mittel gegen Kopfschmerz, und zwar gegen die schwersten Formen des Kopfschmerzes, wird unter der Beeichnung Migränin in einer Abhandlung der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ jüngst bekannt gegeben. Selbst die Migräne, jenes in des Wortes vollster Bedeutung grauenvolle Leiden, welches mit seinem rasenden Kopfschmerz bisher allen Mitteln Widerstand leistete, dürfte nunmehr mit Erfolg zu bekämpfen sein. Das Migränin ist chemisch als „citronensaures Antipyrincoffëin“ zu bezeichnen. Es ist nach den Angaben des Medizinalrathes Dr. Overlach in Greiz ein ausgesprochenes Spezificum gegen die Migräne, das auch in den schwersten Fällen ihn nicht im Stiche gelassen. Dargestellt und ausschließlich an die Apotheken aller Länder versandt wird das Migränin gleich dem Knorrschen Antipyrin von den Farbwerken vorm. Meister Lucius u. Brüning in Höchst a. M. Wie bei der Migräne, so bewährt das Migränin seine schmerzstillende Wirksamkeit auch bei dem der Migräne am nächsten stehenden Krankheitsbilde, der schweren Alkoholvergiftung, also im sog. Katzenjammer. Hier bewältigt das Migränin nicht nur binnen einer Stunde den rasenden Kopfschmerz, sondern wirkt zugleich wohlthuend auf den Magen. Ebenso wirkt es bei der Nicotin- und Morphium-Vergiftung und beim sogenannten „nervösen“ Kopfschmerz. Als Fiebermittel hat das Migränin vor allen anderen voraus, daß es zugleich belebend aufs Herz wirkt. Daher ist das Migränin auch in denjenigen Fällen am Platze, wo wegen vorhandener Schwäche die übrigen Fiebermittel nicht unbedenklich erscheinen, so zum Beispiel bei der Influenza. Wie bei ermattenden und mit Kopfschmerz verbundenen Krankheiten, so wirkt das Migränin auch bei geistigen und körperlichen Strapazen belebend und erfrischend, so z. B. bei Kopfschmerz oder Ermattung nach Eisenbahnfahrten, nach gesellschaftlichen Anstrengungen, nach strapaziösen Märschen, nach psychischen Alterationen, nach forcirter geistiger Anstrengung.

— Das Eisenbahnunglück, welches sich am 22. Mai in Folge der durch Radreifenbruch verursachten Entgleisung des von Magdeburg kommenden Eilgüterzuges 1009 zwischen den Stationen Groß-Weißandt und Stumsdorf ereignete, scheint für einen der beiden Verletzten, den Viehhändler Ernst Hildebrandt aus Culmitzsch, doch nicht ohne bleibende Folgen für seine Gesundheit abzugehen. Derselbe ist zwar aus der hiesigen Kgl. Klinik, wohin man ihn gebracht hatte, wieder entlassen worden, klagt aber immer noch über Schmerzen im Kopfe. H. hatte bekanntlich eine Eindrückung der Schädeldecke erlitten. Daß er nicht sein Leben verlor, hat er lediglich dem Umstande zu verdanken, daß er sich während der Fahrt auf dem Boden des betreffenden Wagens zum Schlafen ausgestreckt hatte.

— Der Hund als Lebensretter. Zwei hiesige Dienstleute vergnügten sich gestern Abend auf der oberen Saale mit Kahnfahren. In der Nähe des Hospitals warf der eine der Insassen den mitgenommenen großen Zughund über Bord, um ihm die Annehmlichkeiten eines Bades zu verschaffen. Dabei verlor der Mann das Uebergewicht und stürzte dem Hunde nach ins Wasser. Glücklicherweise hatte er die Hundeleine nicht aus der Hand gleiten lassen, und so wurde er, der des Schwimmens vollständig unkundig war, von dem dem Ufer zuschwimmenden Hunde mitgezogen, ans Land geschleppt und auf diese Weise vom sichern Tode des Ertrinkens gerettet. Ob die beiden Dienstleute nachträglich auf das Wohl des „edlen Retters“ einen Dankestrunk gethan oder, was dem Retter wahrscheinlich lieber gewesen, ihm ein leckeres Abendbrot dedizirt haben, ist uns nicht bekannt geworden.

— Ein Riesenroggenhalm wurde uns dieser Tage von einem Freunde unsrer Zeitung zugesandt und liegt in unserm Redaktionsbureau zur Ansicht aus. Derselbe, in Sennewitzer Flur gewachsen, hat die enorme Länge von 2,53 Meter!

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

† Wettin, 6. Juni. (In tiefe Betrübniß) ist eine Familie in den benachbarten Schlettau dadurch versetzt worden, daß sich deren noch schulpflichtige Tochter Sonntag Vormittag durch Ertränken im sogenannten „Beyer-Teiche“ selbst den Tod gegeben hat. Das Mädchen wurde gegen Mittag leblos aufgefunden. Die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Furcht vor einer zu erwartenden Strafe dürfte die Unglückliche in den Tod getrieben haben.

— Eisleben, 6. Juni. (Eine rohe That) beging der Arbeiter Carl Werner von hier, indem er seiner Frau die brennende Petroleumlampe an den Kopf warf, so daß sie zerschellte. Die Kleider der Frau geriethen durch das ausfließende Petroleum in Brand und da ihr der Mann nicht zu Hülfe kam, eilte sie in ihrer Angst auf den Hof, woselbst ihr Nachbarn Beistand leisteten und die Flammen erstickten. Die Frau hat schwere Brandwunden erlitten.

— Lützen, 6. Juni. (Feuer.) Gestern Nachmittag 2¼ Uhr brach in dem Gehöfte des Gutsbesitzers Christel in Großgörschen Feuer aus, während der Besitzer mit seinen Leuten auf dem Felde war. Es verbrannten zwei Ställe mit großen Futtervorräthen. Das Vieh konnte außer zwei Schweinen noch gerettet werden. Die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nicht bekannt.

Querfurt, 6. Juni. (Lehrer-Konferenz.) Unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Pastor Reichold-Lodersleben ist heute hier die Frühjahrs-Lehrer-Konferenz des Inspektions-Bezirks Querfurt I abgehalten worden. Der Vorsitzende theilte mit, daß Lehrer Kopp-Lodersleben zum Hauptlehrer ernannt und an Stelle des versetzten Lokalschulinspektors Pastor Wagner-Weißenschirmbach der dortige Pfarrer Just getreten sei. Ueber das von der Regierung in Merseburg gestellte Thema: „Die Einwirkung der Schule auf das Elternhaus“ referirte Kantor Böhme-Oberschonn. Die Konferenz war mit der Ausführung des Themas, das schon in den meisten Spezial-Konferenzen des Bezirks besprochen war, im Wesentlichen einverstanden, daher folgte dem Vortrage nur eine kurze Debatte. Für die nächste Herbst-Konferenz übertrug der Vorsitzende dem Rektor Kolbe-Querfurt die Bearbeitung des Themas: „Wie ist das Lebensbild Jesu auf der Oberstufe zusammenhängend darzustellen und in seiner sittlichen und religiösen Beziehung fruchtbar zu machen?“

× Wittenberg, 6. Juni. (Der Verein ehemaliger Wittenberger Winterschüler) veranstaltet am nächsten Sonnabend den 9. ds. M. eine Studienreise zur großen Landwirthschaftlichen Ausstellung in Berlin unter Führung des Direktors Dr. Steinriede. Die Abfahrt erfolgt früh 2 Uhr 28 Min. Bahnhof Wittenberg; für Hin- und Rückfahrt wird der einfache Fahrpreis entrichtet. Freunde und Bekannte der Vereinsmitglieder sind eingeladen, sich der Reise anzuschließen

— Wittenberg, 6. Juni. (Der gewaltsame Tod des Bürgermeisters Dr. Schild) erinnert an ein prophetisches Wort des Verstorbenen, das durch die Vorgänge, welche seinen Selbstmord veranlaßten, wenn auch in einem anderen Sinne als es gesprochen wurde, in Erfüllung gegangen ist. In einer Tischrede, welche Dr. Schild bei einem ihm aus Anlaß seines Amtsantrittes hier am 3. Oktober 1875 gegebenen Festessen hielt, sagte er, nachdem er über seine Auffassung von den Pflichten eines Bürgermeisters gesprochen: „Wenn Sie dies Alles erwägen, so werden Sie es gerechtfertigt finden, wenn ich mein Amt antrete mit dem Wunsche, daß, wie heute beim Antritt Jubel und Freude, so dereinst bei meinem Austritt Trauer und Wehklagen herrschen möge“, u. s. w. Der Wunsch hat sich schrecklich erfüllt; aber es ist nicht die Achtung und Liebe, die um den Heimgegangenen klagen, es ist das schmählich getäuschte Vertrauen einer ganzen Stadt, die sich in Trauer hüllt, es sind zahllose Betrogene, die um ihren Verlust wehklagen. — Dr. Schild war, so entnehmen wir der „Witt. Ztg.“, früher Lehrer am hiesigen Gymnasium und er lenkte die Aufmerksamkeit der städtischen Behörden und der Bürgerschaft zum ersten Male im Jahre 1869 durch Gründung einer freiwilligen Feuerwehr auf sich. Diese Gründung wurde die Veranlassung, daß er, ohne sich dazu gemeldet zu haben, 1875 zum Bürgermeister gewählt wurde. Ausgestattet mit einer universellen Bildung, einer ungewöhnlichen Thatkraft und einer hinreißenden Beredsamkeit, hat er in der Entwicklungsperiode der Stadt viel des Guten für dieselbe gethan, was ihm unvergessen beiben wird. Aber er gerieth, namentlich nach seiner Wiederwahl im Jahre 1887 so auf Abwege, kontrahirte eine solche Schuldenlast, daß Eingeweihte seit Jahren darauf vorbereitet waren, daß er eines Tages auf der Jagd „verunglücken“ würde. Statt dessen trat im vorigen Jahre der erste Krach ein. Als Meister vom Stuhl der hiesigen Loge gab er, gedrängt von einigen wohlmeinenden Brüdern schriftliche Geständnisse ab. Gleichzeitig legte er sein Amt als Meister vom Stuhl

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189406072-17/fragment/page=0005

nieder. Die oft geschröpften Verwandten des hochstehenden Defraudanten deckten die Defekte mit 15 000 M., und gleich darauf unterschlug er wieder größere Geldsummen. Der ganze Umfang seiner Unterschlagungen ist, wenigstens öffentlich, noch gar nicht bekannt, ebenso wenig seine Schulden, über die ganz ungeheure Summen genannt werden. Tief schmerzlich ist es, daß der hochbegabte Mann als Verbrecher geendet hat. Dem irdischen Richter hat er sich entzogen, möge der himmlische ihm gnädig sein.

— % — **Wernigerode**, 6. Juni. (Sängerfest.) In dem benachbarten Harzstädtchen Benneckenstein, dessen Name jetzt bei Gelegenheit der geplanten Harzquerbahn Nordhausen-Wernigerode wieder mehrfach genannt wurde, fand am Sonntag ein großes Sängerfest statt. Anlaß hierzu gab die 25jährige Jubelfeier der Fahnenweihe des dortigen Gesangvereins „Casino." 38 Gesangvereine betheiligten sich an dem Feste und zwar 4 aus Benneckenstein, 4 aus Nordhausen, 3 je aus Wernigerode, Thale und Salza, 2 je aus Hasserode, Ellrich, Ilfeld, Zorge und Elbingerode und je ein Verein aus Hasselfelde, Trautenstein, Tann, Rübeland, Hohegeiß, Sülzhayn, Appenrode, Bad Sachsa, Lauterberg, Sorge und Röschenrode. Die Stadt war festlich mit Fahnen und Guirlanden geschmückt und um 1 Uhr zog ein stattlicher Festzug mit 3 Musikkapellen und 30 Fahnen, welche von je zwei oder vier mit weißblauen Schärpen geschmückten Ehrenjungfrauen begleitet wurden, durch die Straßen. Auf dem Festplatz brachte dann der Vorsitzende des „Casino," Wilh. Linde ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, nachdem hierauf die Sänger des festfeiernden Vereins die fremden Sänger durch den Vortrag von „O ihr Sänger, seid willkommen!" begrüßt hatten, hielt derselbe Herr die Festrede. Später überreichte Fräulein Hartung im Namen der Jungfrauen ein in den Stadtfarben gehaltenes schön gesticktes Fahnenband. Dann folgten Einzelvorträge der Vereine, bei welchen die Vereine aus Wernigerode mit einem Frühlingsliede den Anfang machten. Leider begünstigte das Wetter die Feier nicht.

— **Aken**, 6. Juni. (Feuer). In der Nacht zum 4. Juni entstand Feuer in dem erst vor einem Jahre vor dem Dessauerthore neu gebauten Hause des Zimmermanns König, in welchem der Bierfahrer Stolze und der Arbeiter Horrey wohnten, welche Beide mit ihren Frauen zu einem Vergnügen gegangen waren. Obwohl die Feuerwehr bald nach Alarmirung auf der Brandstätte erschien, waren die inneren Räume des Erdgeschosses doch schon vollständig ausgebrannt, so daß die Stolze'schen Eheleute nicht das Geringste an Möbeln, Betten und Kleidungsstücken haben retten können. Auch über 200 M. baares Geld sollen bei dem Brande abhanden gekommen sein. Leider haben die Stolze'schen Eheleute ihr Hab und Gut nur gering, die Horrey'schen dagegen gar nicht versichert.

— **Magdeburg**, 6. Juni. (Arbeiterkolonie.) Nach dem 4. Rechenschaftsberichte unserer Arbeiterkolonie für das Jahr 1893 sind in diesem Jahre in die Arbeiterkolonie 314 Personen gegen 343 im vorigen Jahre aufgenommen. Von diesen 314 hatten ihren Geburtsort 83 in der Provinz Sachsen. Seit der Eröffnung der Kolonie sind im Ganzen 1461 Kolonisten aufgenommen, 1401 entlassen worden. Von den im Berichtsjahre entlassenen 306 Kolonisten erhielten 89 Stellung durch die Kolonie, 7 durch eigene Bemühung, 43 wurden wegen schlechten Betragens, 101 auf eigenen Wunsch, 45 wegen Arbeitsunfähigkeit, 4 auf Requisition der Behörden, 4, weil die Zeit abgelaufen war, entlassen, und 6 sind entlaufen. Der Besuch der auf demselben Gehöft und unter derselben Verwaltung stehenden Verpflegungsstation ist von der Höhe vorigen Jahres nur wenig, von 10 272 auf 9664 heruntergegangen.

— **Mühlhausen**, 6. Juni. (Die Errichtung einer Webschule) in unserer Stadt scheint nach sehr langwierigen Erörterungen jetzt wirklich verwirklicht werden zu sollen. Der zahlreichen arbeitsamen Weberbevölkerung von Stadt und Umgebung soll dadurch mit Rücksicht auf den theilweisen Mangel ihrer technischen Ausbildung Gelegenheit geboten werden, sich eine systematische Fachbildung zu verschaffen. Wie im letzten Verwaltungsbericht des Magistrats ausgeführt wurde, hat der Staat sich bereit erklärt, zu den Kosten der Schule namhafte Beiträge zu leisten. Diese Kosten werden sich stellen 1. auf etwa 70 000 M. für das Gebäude — ohne Bauplatz — mit Inventar an Tischen, Schemeln, Pulten, Tafeln, 2. auf etwa 20 000 M. für die Anschaffung einer Dampfmaschine, der nöthigen Webstühle und Unterrichtsmittel, schließlich 3. auf einen baaren Geldzuschuß von 13 800 M. Die Kosten zu 2. will der Staat übernehmen und zu dem Zuschusse ad 3) jährlich 9200 M. beitragen, wenn die Stadt bezw. die betheiligten Vertretungen der Kreise und Industrie die übrigen Kosten bestreiten wollen. Die Stadt Mühlhausen hat, wie die „Nordh. Ztg." mittheilt, erklärt, die Kosten für den Bau und die Unterhaltung des zu errichtenden Webschulgebäudes nebst Inventar an Tischen, Schemeln, Pulten, Tafeln u. s. w. zu tragen; der Kreistag des Kreises Mühlhausen hat am 28. Februar 1891 beschlossen, zu dem zu leistenden baaren Geldzuschusse von 13 800 weniger 9200 = 4600 M. aus dem Kreisfonds einen Beitrag von 2/3 bis zum Höchstbetrage von 3000 M. zu geben; die noch verbleibenden jährlich zu zahlenden 1600 M. sind gesichert durch die Zinsen eines von dem größten Theil der Firmen der Textilbranche gezeichneten Kapitals von 21 200 M. zu 4 % = 848 M. und durch einen von der Handelskammer angebotenen baaren Zuschuß von jährlich 752 M. Die Ausführung des Projekts, soweit die finanzielle Frage in Betracht kommt, erscheint demnach gesichert. Die in den letzten Tagen hier mit Deputirten des Handelsministeriums, darunter der Regier.-Rath Simon, gepflogenen Verhandlungen haben im Ganzen zu einem allseitig befriedigenden Ergebniß geführt. Ueber die am Dienstag stattgehabte Conferenz mit Herrn v. Berlepsch berichtet u. a. die Mühlhäuser Ztg., daß die Meinungen im Laufe der Verhandlungen Differenzen im Allgemeinen nicht ergeben haben. Es hat sich der Handelsminister mit den Anforderungen ebenfalls einverstanden erklärt. Auch die Platzfrage hat ihre Erledigung gefunden, insofern, als man nach Besichtigung der in Frage kommenden zwei Plätze die frühere Bonn'sche Fabrik ins Auge faßte. Das Projekt ist dem hiesigen Landrath übergeben worden und wird im nächsten Landtage zur Vorlage gelangen, sodaß man 1895 die Angelegenheit als erledigt betrachten zu können hofft.

8 **Erfurt**, 6. Juni. (Pomologisches.) Die Sektion Thüringen des deuschen Pomologenvereins hält am 10. d. Mts. in Ohrdruf eine Wanderversammlung ab. Der deutsche Pomologenverein wird am 7. und 8. Juli hier seine Jahresversammlung abhalten und vom 7. bis 11. Juli eine Frühobstausstellung veranstalten. Anmeldungen zu der letzteren sind an den hiesigen Garteninspektor Bergfeld zu richten.

— **Wanzleben**, 6. Juni. (Die Neuverpachtung) der königlichen, dicht beim Dorfe Wolmirsleben im Kreise Wanzleben belegenen Domäne Altona fand gestern im Sitzungssaale des Regierungsgebäudes Domplatz 3 statt. Es hatte sich nur ein Bieter, der bisherige Pächter Oberamtmann Schäper aus Wolmirsleben, eingefunden, der mit 60 000 M. für das Jahr von Johannis 1895 bis dahin 1913 Bestbietender blieb. Der bisherige Pachtzins betrug 89 160 M. Das Areal besteht aus 398.6245 Hektar Acker und 40.7160 Hektar Wiesen. Den Zuschlag hat das Ministerium zu ertheilen.

— **Patentschau.** Patente sind ertheilt worden: auf eine Gabelputz-Vorrichtung E. Serwatka in Halle a/S.; auf ein Verfahren zur Herstellung eines durch Erwärmen zu entfernenden Verschlusses für Büchsen, Flaschen u. s. w.: Ernst Loth u. Co. in Halberstadt, auf eine Zweitakt-Gasmaschine mit Verbrennung der Gasladung in besonderem Raume und Einführung der Verbrennungsprodukte in den luftgefüllten Arbeitszylinder: H. Güldner in Magdeburg-Sudenburg.

— **Blankenburg** a/H., 6. Juni. (Der IX. Verbandstag der Kaufleute der Provinz Sachsen und der Herzogthümer Anhalt und Braunschweig) hat hier am Sonntag stattgefunden. Senator Hermann Schulze aus Gifhorn berichtete über die Thätigkeit des Centralverbandes und über „den Handel und die Genossenschaftsbewegung". Nach dem Kassenbericht besteht der Verband aus 8 Einzelvereinen mit 270 Mitgliedern und 60 Einzelmitgliedern. Die Vorstandswahl ergab: Rabe-Magdeburg Vorsitzender; Vater daselbst, stellvertretender Vorsitzender; Körner-Magdeburg, Schriftführer; Deutscher-Magdeburg, Kassirer; ferner als Beisitzer Sobbe-Halberstadt, Wesche-Quedlinburg, Eberius-Cöthen, Muhl-Rochstedt, Hofmann-Wolfenbüttel, Dorguth-Helmstedt, Dollge-Bernburg, Kniehase-Blankenburg. Als Vorort und nächstjähriger Versammlungsort wurde Magdeburg gewählt.

— **Aus Thüringen**, 6. Juni. (Karabinerlieferungen in Aussicht.) Auf Anordnung und höheren Befehl hat die Kgl. Gewehrfabrik zu Erfurt einen Karabiner unserer Kavallerie einer befreundeten Macht (Italien) als Muster zugehen lassen müssen. Jedenfalls handelt es sich um eine gleiche Bewaffnung der italienischen Kavallerie mit der durchaus trefflichen kurzen Schußwaffe. Eine etwaige Lieferung käme dann nur für Erfurt in Betracht, indem bisher nur dort die Karabiner gefertigt sind und die Kgl. Gewehrfabriken Danzig und Spandau die zur Anfertigung nöthigen Vorkehrungen nicht getroffen haben. Für die Gewehrfabrikarbeiter Erfurts dürfte die Nachricht recht willkommen sein.

— **Aus Thüringen**, 6. Juni. (Stadtanleihen.) Der Residenzstadt Rudolstadt ist, wie schon kurz berichtet, unterm 25. Mai vom fürstl. schwarzburgischen Ministerium die Erlaubniß ertheilt, auf den Inhaber lautende 3½% Schuldscheine im Gesammtwerthe von 515 000 Mk. auszugeben. Die Anleihemittel sind zur Abstoßung schwebender Schulden sowie zu einem Schulneubau bestimmt. — Die Stadt Meiningen unterhandelt mit der Versicherungsanstalt Thüringen wegen Aufnahme weiterer 300 000 Mk.-Anleihe, insbesondere zu Kasernenbauten, nachdem die Stadtgemeinde bei genannter Anstalt bereits 200 000 Mk. aufgenommen hat.

— **Meiningen**, 6. Juni. (Niederlage der Sozialdemokraten. Landtag.) Einen Beweis dafür, daß die Sozialdemokraten Wahlsiege nur sehr selten erringen können, wenn die Ordnungsparteien zusammenhalten und ihre Schuldigkeit thun, liefert wieder die gestern in Sonneberg vorgenommene Gemeinderathswahl, in welcher die Sozialisten nicht einen ihrer „Genossen" in den Gemeinderath gebracht haben. Das Wahlresultat ist für die Ordnungsparteien um so erfreulicher, als demselben keine Agitation vorausgegangen ist, während die Sozialdemokraten bis zur letzten Stunde in Versammlungen, durch meterlange Artikel in ihrer Presse und durch Plakate auf die Massen einzuwirken bemüht waren. — Unserem für den 14. Juni einberufenen Landtag wird ein Nachtrag zum Berggesetz vom 17. April 1868 vorgelegt werden, durch welchen bestimmt wird, daß die Aufsuchung und Gewinnung von Steinsalz, von Kali- und Magnesiasalzen und von Soolquellen fortan nur dem Staate und Denjenigen gestattet ist, denen die herzogliche Staatsregierung die Befugniß hierzu einräumt.

— **Dresden**, 6. Juni. (Die hiesigen Sozialdemokraten) haben nicht weniger denn 547 Gastwirthschaften und Ladengeschäfte in Dresden und Umgegend in Verruf erklärt, nur um den Boykott gegen die Waldschlößchenbrauerei auf das Aeußerste durchzuführen. In dem betreffenden Aufrufe heißt es u. A.: „Es gilt, daß fortan kein „denkender" Arbeiter, keine „rechtsbewußte" Arbeiterfrau in solchen Geschäften Einkäufe besorgt!" Die sächsischen Behörden ergreifen gegen das immer weiter um sich greifende Boykottirungsverfahren energische Maßregeln. So wurde in Leipzig ein Vertheiler eines Flugblattes, welches die Abnehmer einer Brauerei aufzählte, zu 14 Tagen Haft verurtheilt.

— **Leisnig**, 6. Juni. (Ein Schwalbenpaar) hat im Werkhofe des Schurigschen Baugeschäfts hier den Unterzugsbalken eines Schuppens als Wohnstätte auserwählt und baut eifrig am Neste. Nun wurde bemerkt, daß das eine der Thierchen einen Gegenstand am Halse hatte, den es los zu werden suchte. Die Schwalbe wurde eingefangen und von dem Umhängsel befreit. Dasselbe bestand aus einer kleinen Schlinge von Chenille und daran waren zwei winzige Streifen von Pergament angeheftet, auf welche die Worte standen: „Grüß mir mein Deutschland!" Es läßt sich wohl annehmen, daß der Gruß von einem in Südafrika weilenden Deutschen kommt.

* **Kleine Notizen.** In Zeitz ist die gut beschickte Hunde-Ausstellung am 6. Juni eröffnet worden. — In Wittenberg unternahm der Magistratssekretär Rohkohl einen Selbstmordversuch, indem er sich in der Elbe zu ertränken suchte. Er wurde jedoch von Arbeitern der Piesteritzer Schiffsbauerei gerettet und dem Krankenhause zugeführt. — In der Behausung des Casinowirthes in Hettstedt brach in Abwesenheit der Hausbewohner Feuer aus, wodurch Scheune und Stallung ein Raub der Flammen wurden. Man vermuthet Brandstiftung. — Das bekannte Hotel Kurzhals in Kösen soll am 1. Juli in andere (Berliner) Hände übergehen; als Kaufpreis werden uns 106 000 M. genannt. — Die an der Sekundärbahnlinie „Herrnhut-Bernstadt" gelegene Station Bernstadt wird von jetzt ab die Bezeichnung „Bernstadt i. O.-L." führen. — Einer großen Zahl Metallarbeiter in den königlichen Artillerie-Werkstätten in Dresden wurde gekündigt. Weitere Entlassungen stehen bevor. — Der Anhaltische Sängerbund wird am 9. und 10. Juni ein großes Sangesfest in Dessau feiern.

Personalnachrichten.

— (Ernennungen 2c.) Der Ober-Bibliothekar an der Bibliothek zu Berlin Dr. Johannes Müller ist zum Reichstags-Bibliothekar ernannt, dem Bibliothek-Assistenten bei dem Reichstag Eduard Blömeke der Charakter als Bibliothekar verliehen worden. Der bisherige Seminar-Oberlehrer Friedrich von Werder zu Northeim ist zum Seminar-Direktor ernannt und ihm das Direktorat des Schullehrer-Seminars zu Northeim verliehen worden. Der bisherige Kreis-Wundarzt des Kreises Stuhm Dr. Annuske in Stuhm ist zum Kreisphysikus des Kreises Putzig und der praktische Arzt Dr. med. Neidhardt in Heiligenhafen unter Belassung in seinem Wohnsitz zum Kreisphysikus des Bezirks Oldenburg ernannt worden.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

ψ **Berlin.** Dem Dozenten an der technischen Hochschule, Geh. Baurath Kummer (See- und Hafenbau), ist das Prädikat Professor verliehen und dem Professor Jacobsthal (Ornamentlehre) der Charakter als Geheimer Regierungsrath. — Hofrath Peter Schalfejew, Lehrer an der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule ist zum Lehrer des Russischen am Orientalischen Seminar ernannt.

ψ **Breslau.** Der ordentliche Professor Geheimrath Felix Dahn (deutsches und Staatsrecht) ist zum Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften in Budapest ernannt.

ψ **Erlangen.** Privatdozent Cl. Neuburg (Nationalökonomie und Finanzwissenschaft) ist zum ordentlichen Professor der Staatswissenschaften und Statistik hier ernannt.

Theater und Musik.

— **Berlin**, 6. Juni. Als „Komödie" bezeichnet Hermann Sudermann seine jüngste Bühnendichtung, die er kürzlich im Hause des Direktor Dr. Oskar Blumenthal vorgelesen und deren Titel noch nicht feststeht. Das Stück trägt einen wesentlich heiteren Grundzug, ist von einer helleren, sonnigeren Stimmung erfüllt, als alle bisher bekannt gewordenen Sudermann'schen Dramen, wenn es auch seine ernste Seite hat. Die Dichtung größeren Styls, mit der Sudermann seit langer Zeit befaßt ist, „Herodias", geht ebenfalls der Vollendung entgegen.

Vermischtes.

Der Höhlenmann wieder gesund. Rudolf Haidt, jener Realschüler, den die „Höhlenforscher" an ihrer verunglückten Expedition in das Lugloch theilnehmen ließen, hat im Sanatorium zu Mariagrün Aufnahme gefunden, und Dank der genossenen Pflege wurde es möglich, Haidt im Zeitraume von drei Wochen vollkommen herzustellen, sodaß er nun wieder mit ganzer Kraft seinen Studien nachzukommen vermag. Er wird wohl jetzt von der Höhlenkriecherei geheilt sein.

Aus dem Sauerlande. Daß im ernsten Gerichtsleben mitunter recht scherzhafte Schriftstücke vorkommen, zeigt folgender Brief eines Landmannes, den dieser an das Landgericht in N. sandte, um ein gestohlenes Paar Stiefel, die sich als Ueberführungsstücke in Verwahrung des Gerichts befanden, zu erlangen: „Löver Här Gerichtshof, da ich ein armer Mann bin und noch immer nicht min Stiebel haben thun, die mich damals der verfluchtige Kärdel gestohlen hat in M., so ging ich vor einigen Tagen bei die Härens auf das Gericht in M., ob sie mich nicht die Stiebel raußer geben möchten. Der Härens waren sehr anständig zu mich sagten, die Stiebels sind in N. geschickt. Die eine von die Härens war ein so guter Här und schräb mich disses Zettelche, was dren ist. Nu habe ich aber doch ganz vergesse, ob es wörklich der hohe Här Gerichtshof is, wo die Stöbel hängen oder ob se de Här Staatsanwalt verwohrt hat. Wenn der meine langschächtige Stiebel hat, dann bitte ich den gnädigen Hären Staatsanwalt diesses Briefche zu weise, dann wird er mich die Stiebel schon schöcke. Meine wärte Aträsse is An den Härn Otto Ochsenfäll, abschöcke se man mich balt die Stiebels, meine Frau ist so öcklich und gnorrt ömer und sagt ömer, die Stiefel krist du woll nich nie zu sähen. Aber ich wät ja das der Här Gerichtshof sä mich schöcken wärd. Vergesse sä toch mann nich, es ware so gude par lange Stiepels, sä passe so sörgers gut."

Als ein Musterbürgermeister hat sich der bisherige Maire des algerischen Städtchens Aumale, Savor, gezeigt. Seines Zeichens ein Schlächter, gelang es ihm durch allerhand Ränke im Jahre 188[illegible] zum Maire in Aumale gewählt zu werden. Im Laufe der Jahre wußte er bei den zahlreichen öffentlichen Bauten seiner Gemeinde für sich das artige Sümmchen von 230 000 Francs herauszuschlagen. Im Uebrigen herrschte er ganz nach Laune und Willkür. Alle Welt machte er sich tributpflichtig. Wer ihm ein Darlehn abschlug, wanderte unweigerlich ins Gefängniß, wo er blieb, bis er mürbe wurde. Die Gemeindebeamten zitterten insgesammt vor ihm, denn er hatte sich bei der höheren Instanz dermaßen beliebt zu machen gewußt, daß alle seine Anträge auf Entlassung oder Versetzung von Beamten ihres Erfolges sicher sein konnten. Die Allgewalt des Maires von Aumale war so gefürchtet, daß er länger als 10 Jahre amtirte, ohne daß irgend Jemand eine Klage zu verlautbaren gewagt hätte. Endlich trieb er es gar zu arg und wurde im vorigen Jahre wegen eines bedeutenden Viehdiebstahls — es handelte sich gleich um eine ganze Heerde — zu dreijährigem Gefängniß und 500 Francs Geldbuße verurtheilt. Nun war das Eis gebrochen und nach und nach kamen alle seine Amtsmißbräuche an das Licht. Das Algierer Schwurgericht wird sich über nicht weniger denn 235 Schuldfragen auszusprechen haben. In ganz Algerien sieht man dem Ausgang des Prozesses mit größter Spannung entgegen.

Wetterbericht vom 6. Juni.

	Barometer	Wind	Wetter	Temp.
Belmullet	762	N schwach	halb bedeckt	12
Aberdeen	760	NW schwach	halb bedeckt	11
Cork Queen	760	NO schwach	heiter	12
Cherbourg	756	NNO leicht	bedeckt	14
Paris	757	still	bedeckt	14
Ile d'Aix	753	SW mäßig	wolkig	16
Nizza	761	O leiser Zug	heiter	20
Helder	756	SW leicht	wolkig	14
Sylt	754	W leicht	wolkig	12
Hamburg	756	WSW schwach	bedeckt	14
Münster	756	S leicht	heiter	16
Karlsruhe	758	SW leicht	bedeckt	16
Wiesbaden	758	SW leiser Zug	bedeckt	15
München	760	S mäßig	halb bedeckt	20
Chemnitz	757	SSO leiser Zug	wolkig	16
Berlin	757	SW schwach	wolkig	17
Swinemünde	756	WSW leicht	wolkig	15
Breslau	759	W leicht	bedeckt	15
Neufahrwasser	758	NNW leicht	wolkig	13
Memel	756	WNW schwach	heiter	13
Wien	759	W leiser Zug	Regen	18
Triest	761	still	halb bedeckt	24
Christiansund	759	NO leiser Zug	Nebel	11
Kopenhagen	756	OSO leicht	bedeckt	12
Stockholm	756	NNW mäßig	bedeckt	8
Haparanda	759	O stark	bedeckt	9
Petersburg	751	SO leicht	halb bedeckt	12
Moskau	758	S leiser Zug	wolkenlos	13

Aus der **Provinz Sachsen und den angrenzenden Staaten** liegen folgende Meldungen vor:

Halle a. S. und Saalkreis, 6. Juni. Gestern Morgen 6 Uhr zeigte das Thermometer bereits + 13° R. Himmelsansicht abwechselnd heiter und bewölkt. Windrichtung SW., lebhaft. Mittags nach 1 Uhr stieg das Quecksilber auf + 18° (im Widerschein auf + 26°) R., um bis gegen Abend auf + 16° R. zurückzugehen. Nachmittags windstill und Gewitterbildung. Heute früh 5 Uhr sehr starker Regen.

Wernigerode, 6. Juni. Früh sonnig und schön, später bedeckt und leichter Wind.

Eisleben, 6. Juni. Warm, wolkig; Wind SW, mäßig.

Weißenfels, 6. Juni. Schwül, bewölkt. Gewitterneigung.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Berlin, 7. Juni. Der Colonialrath ist heute Vormittag unter dem Vorsitz des Direktors Dr. Kayser zusammengetreten.

Berlin, 7. Juni. In der italienischen Ausstellung brach heute früh Feuer aus, welches einen Theil des ersten Stockwerks des Hauptrestaurants zerstörte; die Berliner und Charlottenburger Feuerwehr löschte den Brand.

Pest, 7. Juni. Die Frage des Eintritts oder Fernbleibens des Justizministers Szilagyi aus dem künftigen Kabinet gestaltet sich zu einer überaus schwierigen. Szilagyi erklärte auf's Entschiedenste, der künftigen Regierung nicht angehören zu wollen; Wekerle hingegen und die liberale Partei lassen nicht von dem Gedanken ab, Szilagyi der Regierung zu erhalten. Falls Szilagyi von seinem Entschluß nicht abzubringen sein wird, besteht die Absicht, ihn zum Präsidenten des Unterhauses zu wählen. Die übrigen Personenfragen bieten weniger Schwierigkeit. In politischen Kreisen wird folgende Ministerliste colportirt: Wekerle übernimmt das Präsidium und die Finanzen, den Cultus Baron Eoetvoes. Derselbe ist Professor der Chemie und Physik an der hiesigen Hochschule und ein bewährter Schüler von Bunsen und Helmholtz. Sein Vater, der berühmte Philosoph und Dichter Baron Josef Eoetvoes, war Kultusminister im ersten Kabinet Andrassy. Die Stelle eines Ministers am kaiserlichen Hoflager ist dem Grafen Julius Andrassy, Sohn des ehemaligen Ministers des Aeußern, zugedacht. Das Portefeuille des Ackerbaues soll Baron Banffy, der bisherige Präsident des Unterhauses, erhalten. Der Minister des Innern, Hieronymi, der Handelsminister Lukacs und der Honvedminister Fejervary verbleiben auch im künftigen Kabinet. Als Nachfolger Szilagyi's im Justizministerium wird zumeist der bisherige Vizepräsident der liberalen Partei, Ignaz Daranyi, genannt.

Paris, 7. Juni. Bei dem gestrigen Festmahl der colonialen Vereinigung betonte der Vorsitzende, Colonial-Minister Delcassé, die Nothwendigkeit, daß Frankreich derjenige Antheil an den kolonialen Besitzungen sicher gestellt werde, welcher ihm durch die Verträge zugesprochen wurde. Diesen ausgedehnten Besitz müsse man zur Geltung bringen. Etienne bemerkte, Frankreich müsse jetzt sprechen und habe das Recht dazu, die Zeit des bescheidenen Zurücktretens sei vorüber; man habe die Geduld und Entsagung Frankreichs zu sehr mißbraucht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189406072-17/fragment/page=0006

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— **Kalibergwerk Wilhelmshall.** Laut „Berl. Börsen-Courier" wird das Kalibergwerk „Wilhelmshall" bei Anderbeck eine größere Zubuße ausschreiben müssen, um die zur Zeit etwa 500 000 M. betragende schwebende Schuld, die sich bis Ende dieses Monats durch die Anleihezinsen auf etwa 600 000 M. erhöhen werde, zu reguliren.

— **Spar- und Kreditverein zu Eisenberg.** Der Jahresbericht des Kredit- und Sparvereins pro 1893 hier verzeichnet einen Gesammt-Umsatz von 3 915 034 M. (im Jahre vorher 2 732 405 M.). Dem Reservefonds wurden 5941 M. 17 ₰ überwiesen und ergeben dieselben die Summe von 46 509 M. 45 ₰; als Dividende werden 7 Prozent vertheilt, und zu wohlthätigen Zwecken sollen 300 M. in Verwendung kommen. Die Mitgliederzahl ist von 309 auf 367 gestiegen. Die Spareinlagen werden mit 4 Prozent verzinst, Vorschüsse an Mitglieder mit 5 Prozent gewährt.

— **Die Wiesbadener Handelskammer** sucht am Eingange ihres Berichtes für 1893 den Nachweis zu erbringen, daß Deutschland ein Industriestaat geworden sei, und wendet sich dann gegen die neuere Gesetzgebung zum Schutze der wirthschaftlich Schwachen. Sie bezeichnet diese als „Gefühlssimpelei", die aus dem unsere Zeit charakterisirenden Bestreben hervorgehe, alle im Kampfe ums Dasein Geschwächten oder Geschlagenen mit allen Mitteln menschlichen Wissens sich und anderen zur Last zu erhalten, ohne Rücksicht darauf, ob nicht dabei die Gesunden, Starken oder Kampfesfähigen zu Schaden kämen und damit der Fortbestand eines kräftigen Geschlechtes, eines kräftigen Berufes und der bestehenden Gesellschaft gefährdet werde. Ob als Hauptstützen des kräftigen Geschlechts und der kräftigen Berufe auch die Inhaber der Abzahlungs- und Schwindelgeschäfte zu betrachten, das verräth die Wiesbadener Handelskammer freilich nicht; dagegen schreibt sie den „Agrariern" ins Stammbuch, daß namentlich sie jene „Gefühlsverwirrung zeitgemäß zu benutzen suchten um von der Regierung Vortheile zu erringen, die nur auf Kosten anderer Berufszweige erkauft werden könnten." An anderer Stelle bemerkt der Bericht noch, daß sich „die ruhige, sachgemäße Behandlung schwebender Fragen durch die Handelskammer in sehr vortheilhafter Weise von den stürmischen Versammlungen und Reden einzelner Landwirthe abgehoben habe und daß „dies öffentlich wiederholt anerkannt worden wäre." Wir meinen, daß derartiges Selbstlob in Handelskammerberichten nicht am rechten Platze ist. Daß die Wiesbadener Kammer trotz ihrer Gegnerschaft gegen „Gefühlssimpelei" ein gesetzgeberisches Eingreifen fordert, um die Verfälschung auf dem Gebiete der Kakao- und Chokoladenindustrie zu verhindern, das erwähnen wir nur nebenbei.

— **Die Handelskammer zu Gera** hat soeben ihren 44. Bericht über Industrie und Handel des Stadt- und Landrathsamtsbezirkes Gera im Jahre 1893 ausgegeben. Im allgemeinen Theile heißt es, daß die ungünstigen wirthschaftlichen Zustände im Jahre 1893 greller und fühlbarer hervorgetreten sind als in den früheren Jahren. Als Ursachen des ungünstigen Wirthschaftsjahres werden die Folgen der Choleraepidemie, die ungewöhnliche Dürre und Trockenheit, der Zollkrieg mit Rußland, die rapide Entwerthung des Silbers ꝛc. angegeben. In den Enthusiasmus vieler Kreise über den russischen Handelsvertrag vermag die Handelskammer nicht einzustimmen, da es ihr nach den vorliegenden Positionen zweifelhaft erscheint, ob unsere Industrie bei den immerhin noch hohen Sätzen, die Rußland, neben der inzwischen sehr entwickelten Industrie im eigenen Lande, aufrecht erhält, die gehegten Erwartungen erfüllt sehen wird.

— **Straußenzucht in Californien.** Welche Bedeutung der Handel mit Straußenfedern erlangt hat, geht daraus hervor, daß allein von der Cap-Colonie aus jährlich Federn im Werthe von 7 000 000 Doll. exportirt werden. Und wie eifrig man darauf bedacht ist, sich das Monopol des Straußenfedernhandels zu erhalten, das zeigt der Umstand, daß die Legislatur des Caplandes einen Ausfuhrzoll von nicht weniger als 500 Doll. für jeden nach dem Auslande verschifften lebenden Strauß festgesetzt hat. Gegenwärtig schätzt man die Zahl der allein in Süd-Afrika auf Straußenfarmen gehaltenen Vögel auf mehr als 100 000. In Californien hat der Betrieb von Straußenfarmen in letzter Zeit einen bedeutenden Umfang angenommen. Die Vögel gedeihen dort ausgezeichnet und ihre natürliche Vermehrung ist eine ziemlich rasch fortschreitende. Das Einzige, worüber man sich beklagt, das sind die niedrigen Preise, welche die Federn augenblicklich tragen. Allein selbst unter diesen „niedrigen Preisen" erlöst der Straußenfarmer pro Kopf seiner Heerde 25—30 Doll., was bei den geringen Unterhaltungskosten der Thiere immerhin einen beträchtlichen Reingewinn abwirft, umsomehr, als für das Paar 3 Monate alte Küken 50 Doll. bezahlt werden. Einer der bedeutendsten Straußenfarmer Californiens ist Mr. Edwin Cawston, der das Geschäft so großartig betreibt, daß er ganze Schiffsladungen afrikanischer Strauße importirt, um die Rasse seiner Vögel zu verbessern.

Verloosungen.

— **Leipziger Stadtschuldscheine.** Das Nummernverzeichniß der Anleihe des Jahres 1865 (Theater-Anleihe), der Anleihe des Jahres 1876, der Anleihe des Jahres 1884 und der Anleihe des Jahres 1887 Serie I befindet sich unter den amtlichen Bekanntmachungen der gegenwärtigen Nummer.

— **Deutsche Grundkreditbank zu Gotha, Prämienpfandbriefe.** Ziehung am 1. Juni. Auszahlung am 30. Dezember 1894. Prämien-Pfandbriefe I. Abtheilung. Nr. 5 34 40 187 198 242 265 273 314 442 481 507 554 599 727 728 733 772 824 1007 1024 1030 1039 1066 1164 1172 1241 1258 1297 1383 1384 1448 1501 1538 1580 1609 1621 1648 1693 1698 1730 1761 1806 1808 1823 1856 1904 1924 1974 1994 2003 2084 2096 2121 2130 2188 2238 2275 2276 2280 2297 2404 2433 2576 2592 2687 2740 2780 2812 2874 2994. — Prämienpfandbriefe II. Abtheilung. Serie 3060 3079 3148 3159 3249 3381 3415 3490 3509 3589 3702 4038 4051 4130 4187 4298 4395 4412 4586 4595 4628 4750 4866 4881 4934 5037 5145 5306 5428 5517 5525 5536 5550 5558 5651 5704 5740 5760 5794 5883 5905 5972 6111 6282 6284 6374 6513 6588 6677 6822 6873 7058 7090 7141 7590 7605 7645 7716 7741 7156 7335 7417 7791 7876 7934 7937 7965. — Abtheilung III rückzahlbar mit 10% Aufschlag: Lit. A Serie 75 101 182 240. Lit. B Serie 24 113 126 245. Lit. C Serie 61 118 219 248. Lit. D Serie 55 97 209 240, sämmtliche Nummern dieser Serien. — Abtheilung III a rückzahlbar mit 10 Proc. Aufschlag: Lit. A Serie 351 545 624 653 736 742 948 954 987 1151 1168 1171 1207. Lit. B Serie 283 316 333 343 482 594 644 648 832 979. Lit. C Serie 334 482 499. Lit. D Serie 293 504 509 540 610 727, sämmtliche Nummern dieser Serien. — Abtheilung III b rückzahlbar mit 10 Proc. Aufschlag: Lit. A Serie 100 322 433 512 521 557 673 703 717 729. Lit. B Serie 26 99 196 503 576 611 717 745. Lit. C Serie 23 87 236. Lit. D Serie 130 135 241 266 480, sämmtliche Nummern dieser Serien. — Abtheilung IV rückzahlbar mit 10 Proc. Aufschlag: Lit. A Serie 83 92 111 342 407 417 476 488 655 676 773 860 905. Lit. B Serie 113 138 300 303 339 369 493 661 695 701. Lit. C Serie 68 184 243. Lit. D Serie 49 85 169 361 393 419, sämmtliche Nummern dieser Serien. — Abtheilung V rückzahlbar mit dem Nominalwerthe. Lit. A Serie 218 345 369 392 449 690. Lit. B Serie 128 147 227 307 375 798. Lit. C Serie 20 237 297. Lit D Serie 171 186 287 303, sämmtliche Nummern dieser Serien. (D. G.)

Marktberichte.

— **Halle a. S.**, 7. Juni. Marktbericht. Kartoffeln 1,60—2,50 M. pro Ctr., 18—25 ₰ 5 Ltr., Zwiebeln, alte 30 ₰ pro 1 Liter, Gurken zum Salat 20—50 ₰ pro Stck., Schoten, junge 50 ₰ 5 Liter, Kohlrabi, junger 50 ₰ pro Mdl., Kohlrüben —,— ₰ pro Kopf, Mohrrüben, junge 10 ₰ pro Mdl., Bohnen, grüne 35 ₰ pro Ltr., Meerrettig 10—20 ₰ pro Stück, Sellerie —,— ₰ pro Stck., Salat, grüner 10 ₰ 4 Häuptchen, Spargel, starker 60—70 ₰, schwacher 30—40 ₰ pro Pfd., Radieschen, junge 10 ₰ 4 Bündchen, Aepfel 20—50 ₰ pro Mdl., Erdbeeren 2 M. 1 Ltr., Stachelbeeren 20 ₰ pro Liter, Kirschen 50 ₰ 1 Ltr., Gänse, junge 5—6 M. pro Stück, Hühner 1,50 M., Hähnchen, junge 0,90—1,00 M. pro Stück, Tauben, junge 0,80—1,00 M. das Paar, Kapaunen — M. pro Stück, Rehwild im Ganzen 75—80 ₰ pro Pfd., Fische: Karpfen 1,20 M., Hecht 1,20 M., Aal 1,50—1,70 M., Schleie 1,40 M., Lachs (Rhein) 3,00 M., Lachs (Weser) 2,00 M., Zander 1,00 M., Barben ꝛc. 60 ₰, Seezungen 0,75 M., Steinbutt 1,00 M., Schellfisch ꝛc. 20—30 ₰, Weißfisch 30 ₰, Krebse (Tafel) 12—15 M. pro Schock, Krebse kleine 4 M. pro Schock, Butter 55—70 ₰ pro Stck., Eier, frische Landeier 2,60 M. pro Schock, Käse 5—10 ₰ pro Stck., Rindfleisch 65—70 ₰, Schweinefleisch 70 ₰, Hammelfleisch 60—65 ₰, Kalbfleisch 60—65 ₰.

— **Zeitz**, 6. Juni. (Marktpreise.) Getreide für 100 Kilo: Weizen 12,00—13,50 M., Roggen 11,30—11,80 M., Gerste —,— M., Hafer 14,00—14,80 M. Roggenstroh für 100 Kilo: Richtstroh 5,00 M., Krummstroh 4,50 M., Heu 9,50—10 M., Erbsen 18,00—24,00 M., Speise-Bohnen 17,00—24,00 M., Linsen 20—40 M., Kartoffeln 3 bis 3,20 M. — Preise für 1 Kilo (2 Pfund): Speck 1,60—1,80 M., Rindfleisch 1,00—1,60 M., Schweinefleisch 1,30 M., Hammelfleisch 1,10—1,20 M., Kalbfleisch 1,10—1,20 M. — Butter 1,80—2,00 M., Eier 2,80—3,00 M., Korbschweine das Paar 30—40 M.

— **Eisleben**, 6. Juni. (Getreidepreise.) Weizen 12 M. 30 ₰ bis 13 M. 20 ₰, Roggen 11 M. 40 ₰ bis 11 M. 70 ₰, Gerste 12 M. — ₰ bis 14 M. 50 ₰, Hafer 14 M. — ₰ bis 16 M. — ₰ per 100 kg.

— **Hamburg**, den 6. Juni. (Zuckermarkt.) (Originalbericht von Cohrs u. Ammé, Hamburg.) In vergangener Woche (vom 27. Mai bis 2. Juni) sind nachstehende Zuckermengen hier angekommen: Oesterreichische Zucker 10 850 Sack (roh), 45 707 Sack (raff.), 4794 Kisten, Deutsche Zucker 18 520 Sack (roh), 20 706 Sack (raff.), 15 770 Kisten, 246 Faß, — Brode, wogegen zur Verschiffung gelangten in Summa 108 109 Sack, 22 526 Kisten 612 Faß. Der heutige Lagerbestand beträgt auf festen Lägern 10 000 Sack (roh), 28 000 Sack (raff.), 38 000 Sack, in Lagerkähnen nichts, in Originalkähnen und noch nicht clarirten Schiffen ca. 202 000 Sack. Total ca. 240 000 Sack. Im vergangenen Jahre (Woche vom 28. Mai bis 3. Juni waren die Ankünfte: Oesterreich. Zucker 68 816 Sack, Deutsche Zucker 57 762 Sack, die Verschiffungen waren: 100 133 Sack. Der Lagerbestand war am 6. Juni v. J.: auf festen Lägern 306 000 Sack, in Lagerkähnen 31 000 Sack, in Originalkähnen und noch nicht clarirten Schiffen circa 20 000 Sack. Total circa 357 000 Sack.

Viehmärkte.

— **Köln**, 5. Juni. Auftrieb: 450 Ochsen, verkauft Ia. zu 72 M., IIa. 68 M., IIIa. 62 M., 410 Kühe verkauft Ia. zu 64 M., IIa. 60 M., IIIa. 55 M., 40 Stiere verkauft Ia. zu 60 M., IIa. 56 Mark, IIIa. 52 M., 500 Schweine, verkauft Ia. zu 56 M., IIa. 54 M., IIIa. 52 M. per 50 kg Schlachtgewicht. Geschäft ziemlich; Markt langsam geräumt.

— **Steinbruch**, den 4. Juni. Tendenz: unverändert. Vorrath am 1. Juni 191 246 Stück, am 2. u. 3. Juni wurden 2086 Stück aufgetrieben, 3513 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 4. Juni ein Stand von 191 478 Stück. Wir notiren: Mastschweine: Ungarische prima: Alte schwere von 43—44 Kr., mittlere von 43—44 Kr., junge schwere von 45—45½ Kr., mittlere von 44½—45 Kr., leichte von 44—45 Kr. Ungarische Bauernwaare, schwere von 43—44 Kr., mittlere von 43—44 Kr., leichte von 43—44½ Kr. Serbische, schwere von 43—44 Kr., mittlere von 43—44 Kr., leichte von 42—43 Kr.

Börse von Berlin vom 7. Juni.

Fondsbörse. Feste Stimmung der auswärtigen Börsen, große Kauflust auf Wiener Rechnung, besonders für Gelsenkirchen, bewirkten, daß die Börse in besserer Stimmung verkehrte. Bevorzugt war schweizerische Nordostbahn auf in Vorschlag gebrachte Dividende von $5^8/_{10}$ Prozent und auf 10 Millionen neue 3½ prozentige Prioritäten, höher auch östlich-deutsche Bahnen auf wesentliche Steigerung der Getreidepreise, österreichische Bahnen still, aber fest, Kohlenaktien gut behauptet, Prinz Heinrich-Bahn und Warschau-Wiener ruhig, russische Südwestbahn gedrückt, Schifffahrtsaktien matt, Fonds preishaltend, Italiener fest, Russen still, türkische Loose besser, heimische Anlagen stetig, Mexikaner ruhig. Im Beginn der 2. Börsenstunde Diskonto-Kommandit gebessert, schweizerische Nordostbahn weiter steigend, ebenso Marienburger und Ostpreußen, Fondsmarkt gut gehalten. Im weiteren Verlaufe Montanwerthe weiter belebt, Gelsenkirchen sehr fest, Lloydaktien matt, Trustdynamit fest, Banken still.

Produktenbörse. Der Getreidemarkt war heute sehr fest, weil Amerika gut notirt und der anhaltende starke Regen zu Besorgnissen für die nächste Ernte Veranlassung giebt, sodaß bei großer Kauflust und zurückgehaltenem Angebot die Preise für Weizen und Roggen erheblich stiegen. Hafer war weniger belebt, Rüböl und Spiritus brachten es zu kleinen Preisbesserungen.

Weizen: loco: 125—135, Juni 134,50, Juli 135,—, Sept. 137,25, Tendenz: gestiegen. Roggen: loco 109—117, Juni 116,—, Juli 117,75, Sept. 120,25, Tendenz: gestiegen. Hafer: loco: 129—162, Juni 133,—, Juli 130,75, September 115,—. Tendenz: besser. Gerste loco: 92—165, Futtergerste: —,—.

Rüböl: loco: —,—, Juli 43,—, Oktober 43,—, Tendenz: still. Spiritus: (70er Waare): loco 30,50, Juni 33,90, Juli 34,30, Sept. 35,30, Oktober 35,50, Tendenz: fest. (50er Waare): loko: —,—. Petroleum: loko 18,30.

Börse der Stadt Halle a. S.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Halle a. S., den 7. Juni 1894.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilogramm netto **Weizen** flau 120–134 feinster märkischer über Notiz. **Rauhweizen** 120—126, feinster milder bis 135, **Roggen** besser 116—121. **Brau-Gerste** —,—. Futter-Gerste 98—115. **Hafer** ruhig 143—160. **Mais** amerikanischer mixed 108—110. Donaumais 102—108. **Raps** —,—. **Rübsen** —,—. **Erbsen** Victoria —,—. **Kümmel** excl. Sack per 100 Kilogramm netto 57—58. **Stärke** incl. Faß von 100 Kilo Inhalt netto —,—. **Hall. prima Weizen** fest 33,50—35,00 nach Qualität bezahlt. **Maisstärke** für 100 Kilogramm einschl. Faß fest 31,00—32,00 bei knappen Vorräthen. (Preise per 100 Kilo netto.) **Lupinen** —. **Blauer Mohn** —.

Futterartikel ruhig. **Futtermehl** 11,50 bis 12,00. **Roggenkleie** 8,75 bis 9,25. **Weizenschaalen** 8,25—8,50. **Weizengrieskleie** 8,25—8,50. **Malzkeime,** helle 11,75—12,25, dunkle 9,50—10,00. **Oelkuchen** 11,75—12,25. **Malz** 28,00 bis 30,00. **Rüböl** —,—. **Petroleum** 20,00. **Solaröl** 0,825/30° 11,50. **Spiritus** per 10 000 Liter % still. **Kartoffelspiritus** mit 50 Mark. Verbrauchsabgabe —,—, mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 29,90 Mk. **Rüben** —,—. **Weizenmehl** 00 brutto einschl. Sack —,—. **Roggenmehl** 0/1 brutto einschl. Sack —,—.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 7. Juni 1894. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl., von 92% alte Ernte —,—, neue Ernte 12,65.
Kornzucker, excl., 88° Rendem. alte Ernte 12,00, neue Ernte 12,00.
Nachprodukte excl., 75° Rendem. 9,35.
Stimmung: fest.
Brodraffinade I. —,—.
do. **II.** —,—.
Gem. Raffinade, mit Faß —,—, —,—.

Gem. Melis I. mit Faß 25,50, —,—.
Stimmung: besser.
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per Juni 12,00 bz., 12,02½ B.
per Juli 12,00 bz., 12,02½ B.
per August 12,00 bz., 12,02½ B.
per Oktober-Dezember 11,47½ bz. B.
Stimmung: fest.

Hamburg, den 7. Juni. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)
Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt.
Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.
Juni 11,97½. August 11,00. | Oktober 11,52½. Dezember 11,42½. | Tendenz: fest.

Coursnotirungen

der Berliner Börse

vom 7. Juni 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

	Deutsche Reichs-Anleihe ..	4	106.20
	do. do.	3½	102.10 G
	do. do.	3	90.10 G
	Preuß. cons. Staats-Anl..	4	106.10 G
	do. do.	3½	102,25
	do. do.	3	90,20
	do. Staats-Sch.-Sch. ..	4	100.10 G
	do. Prämien-Anleihe ..	3½	121,25 G
	Berliner St.-Oblig. abgest..	3½	99,80 G
	do. do. neue..	3½	100,00 B
	Erfurter Stadt-Anleihe...	3½	98,30 G
	Hallesche do. v. 1886..	3½	97,80 G
	do. do. v. 1892..	3½	97.80 G
	Magdeburger Stadt-Anl. .	3½	98,20 B
	do. do. v. 1891.	3½	98,20 B
	Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	—,—
Pfandbriefe	Berliner	4½	109,20
Pfandbriefe	do.	4	106.50
Pfandbriefe	do.	3½	99.75
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärkische.	3½	99.80
Pfandbriefe	do. neue	3½	99,60
Pfandbriefe	Landsch. Central.	4	102.00
Pfandbriefe	do. do.	3½	99.60
Pfandbriefe	do. do.	3	89,30
Pfandbriefe	Ostpreußische........	3½	98,50
Pfandbriefe	Pommersche	3½	99.30
Pfandbriefe	do.	4	101,00 G
Pfandbriefe	Posensche, neue	4	102 80
Pfandbriefe	do. do.	3½	98,75
Pfandbriefe	Sächsische	4	—,—
Pfandbriefe	Schlesische, altlandsch..	3½	99,70
Pfandbriefe	do. neue ...	3½	99,60
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	98,40
Rentenbr.	Kur- u. Neumärkische	4	104,10 G
Rentenbr.	Pommersche	4	104,10 G
Rentenbr.	Preußische	4	104,30
Rentenbr.	Sächsische	4	104,10 G
Rentenbr.	Schlesische.........	4	104,10 G
	Bremer Anl., 85, 87 u. 88	3½	99,40
	Hamb. Staats-Rente	3½	99,90
	do. Staats-Anl. 1886 ..	3	88,60
	Sächs. Staats-Anl. 1869 ..	3½	—,—
	do. Staats-Rente	3	89,50 B

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe 5%..	5	46,50
do. innere do. 4½% ..	4½	38,70
Buen.-Aires Gold-Anl. 5000	5	33,60
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	85,50
Egyptische prt. 3½ Anleihe	3½	100,60
do. unifiz. 4% do. ...	4	103,90
Griech. Anleihe 1881—84.	fr.	34,70
do. kons. Goldrente ...	4	27,30
do. Monopol-Anleihe..	4	36,30
do. Gold-Anl. v. 1890.	fr.	32,00
Italienische Rente 5%....	5	77,90
Lissb. St.-Anl. 86, I. u. II..	4	60,60
Mexik. Anleihe 1888......	6	60,20
do. do. 1890......	6	59,00
do. Staats-Eisenb.-Obl. .	5	45,75
Norweg. Staats-Anl. 88 ..	3	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	98,50
do. Papier-Rente.....	4⅕	—,—
do. Silber-Rente.....	4⅕	—,—
Port. Staats-Anl. 88—89.	fr.	—,—
Röm. St.-Anl. II.—VIII. .	4	72 50
Rumän. fund...........	5	102,40
do. amort...........	5	97,40
do. do. 1891.......	4	84,30
Russ. kons. Anl. 1880er ...	4	100,15
do. Gold-Rente 1883...	6	—,—
do. do. 1881...	5	—,—
do. kons. Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Russ. kons. Eisenb.-Anl. 5er	4	—,—
do. Orient-Anleihe II...	5	64,10
do. do. III...	5	—,—
do. Nicolai-Oblig.......	4	—,—
Russ. Boden-Kredit	5	—,—
do. do. gar. ..	4½	104,10
do. Centr.-B.-Pf. I. S....	5	97,00
Schwed. St.-Anleihe 1886 .	3½	98,50
do. do. 1890 .	3½	98,50
do. Hyp.-Pfdbr. 1879 ..	4½	101,25
do. do. 1878 ..	4	102,80
Serbische Gold-Pfdbr.....	5	70,75
do. Rente 1884	5	63,50
do. do. 1885	5	63,50
Ungar. Gold-Rente 1000 .	4	98,20
do. do. 500 .	4	98,25
do. do. 100 .	4	98,30
do. E.-G.-A. 89. 1000 .	4½	103,90
do. do. 100 .	4½	103,90

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1892.		
Aachen-Mastricht.........	2¼	61,00
Altenburg-Zeitz	10,1	193,25
Dortmund-Ensch. St.-Pr..	4¼	123,25 B
Halberst.-Blankenb. Eis...	5	109,60
Ludwigsh.-Bexbach.......	9¼	229.00
Lübeck-Büchen excl.......	6	139,10
Mainz-Ludwigshafen	4¼	114.25
Marienburg-Mlawka	½	83,00
do. do. St.-Pr.	5	119,10 G
Ostpreußische Südbahn....	0	89,60
do. do. St.-Pr.	2	116,40
Saalbahn	0	29,25
do. St.-Pr..........	3½	105,00 B
Weimar-Gera	0	13,80 G
do. do. St.-Pr. ...	3⅔	91,00 B
Werrabahn	0,85	60,75
Außig-Teplitz abgest......	20	318,00
Böhmische Nordbahn	5	—,—
do. Westbahn	7½	—,—
Buschtiehrader Bahn La. B.	10¼	—,—
Dux-Bodenbach...........	—	112,50 G
Galiz. Carl-Ludwigsb. abg.	4,08	—,—
Kaschau-Oderberg........	4	89,20 G
Kronpr. R. St. Sch........	—	—,—
Lemberg-Czernowitz	7	—,—
Oesterreich. Nordwestbahn .	5	—,—
do. B. (Elbethal) .	5	—,—
do. Südbahn	⅘	43,60
Iwangor-Dombrowo	4½	110,50
Kursk-Kiew.............	4	—,—
Russ. Staatsbahn gar.....	5	150,25
do. Südwestbahn gar....	5—	72,90 B
Warschau-Wiener	—	238,50 G
Gotthardbahn............	6½	171,90
Ital. Meridionalbahn......	7⅕	107,40 B
do. Mittelmeerbahn......	5	77,00
Luxembg. Pr. Hnr........	2,7	70,70
Schweizer Centralbahn....	4	134,00 G
do. Nordostbahn....	5	123,75
do. Unionbahn	—	90,75
Westsicilian. Bahn........	3⅗	48,60

Bank-Actien.

Dividende 1892.		
Berg-Märk. B. i. Elberf. .	7	133,40 G
Berliner Handels-Ges. ...	8	134,00
do. Bank	6	101,10 G
Börsen-Handels-Verein ..	6½	128,25 G
Braunschw. Hann. Hypoth.	5¾	113,10 G
Bremer Bank Markit......	4½	102,00 bz.G
Breslauer Disk.-Bank....	5	99,80 G
do. Wechsel-Bank..	4½	94,30 B
Darmstädter Bank........	5¼	134,25
Dessauer Landesbank......	7	142,50 G
Deutsche Bank	8	158,00
do. Genossenschaftsbank.	4⅚	113,00 bz.B
do. Hypothekenbank. ...	7	121,10 G
Disconto-Commandit......	6	186,90
Dresdener Bank..........	7	139,50 G
do. Bank-Verein ..	6¼	108,80 G
Erfurter Bank	5	—,—
Gothaer Zettelbank.......	5	115,40 G
do. Grund-Creditbank	3½	94,70 B
do. do. junge	3½	97,10 G
Leipziger Bank...........	6	132,80 G
do. Creditanstalt	8½	176,50 G
Magdebg. Bankverein.....	4⅚	106,40 G
Magdebg. Privatbank	5	109,80 G
Maklerbank	5	106,30 G
Meininger Hypothekenbank.	6	113,90 B
Mitteldeutsche Creditbank..	4½	96,90
Nationalbank f. Deutschland	5	111,10
Nordd. Bank-Actien.......	4½	123 60 G
Oesterreich. Kredit ult.....	9½	211,25
Preuß. Boden-Kredit	7	133,00 G
do. Centr.-Boden-Kr. .	9½	163,00 G
do. Hyp.-B. (Spielh.)..	6½	124,00 G
do. do. (Hübner)..	6	107,00 bz.G
do. do. volle	6	111,60 G
Realkredit-Bank	5	95,25 G
Reichsbank..............	6,38	155,60
Russ. B. f. ausw. Handel..	5	104,25 G
Sächsische Bank	4½	119,00
Schaffhaus. Bank-Verein..	6	120,30 G
Schlesischer Bank-Verein..	5½	112,75 G
Weimarische Bank conv....	4¼	153,50 bz.G

Industrie-Papiere.

Dividende 1892.		
A.-G. f. Anilinfabr.	9	174,75 G
Allgem. Elektr...........	7½	170,80 G
Anglo-Kont. Guano......	11¾	136,25 B
Anhalter Kohlen	4½	—,—
Anhalter Maschinen.......	0	40,00 G
Berl.-Anh. Maschinen	10	130,25 G
Berliner Bockbrauerei.....	0	57,90
do. Böhm. Brauh......	12	218,00 G
do. Brauerei Königst...	4	109,50 G
do. do. Patzenhofer	16	277,50 B
do. do. Schultheiß.	16	235,00 B
do. Union Gratweil ...	3	99.25 G
do. Elektricit. W.......	7¾	188,25
do. Thierg. Baugef. ...	10	226,00 B
Bismarckhütte............	8	174,40 G
Bochumer Gußstahl.......	3½	130,00
Bonifazius Bergwerk	6	87,50 G
Chemnitz. Masch. Zimm....	5	112,90 B
Concordia Bergwerk	5½	82,25
Cröllwitzer Papier	10	127,10 G
Dannenbaum	8	89,25 B
Dessauer Gas-Act.........	10	178,50 G
Donnersmarckhütte conv...	6	108,25 G
Dortmund. Brgb. St.-Pr..	0	25,50 G
do. Union St.-Pr..	fr.	56,00
Egestorff-Salzwerke	8	134,50 B
Eilenburger Kattun........	0	60,00 G
Eisenb. Thale St.-Pr.....	8	87,50 G
Floether Masch.-Act......	6½	116,25 G
Freund Masch. conv.	—	234,00 G
Gaggenauer Eisenwerk	0	42,75 G
Gelsenkirchen Bergwerk....	9	146,50
Glauziger Zuckerfabrik	3⅔	109,00 B
Greppiner Werke	4	72,00 G
Große Berl. Pferdeb......	12½	259,90
Hallesche Maschinen.......	35	331,50 G
Harkort St.-Pr. conv......	—	58,50 G
do. Brückenb. conv....	9	125,60 G
do. do. St.-Pr.	10	142,75 G
Harpener Bergbau	10	128,90
Hartmann, Sächs. M.-F....	9	158,50 G
Heinrichshall	10	128,50 G
Hibernia & Shamrock.....	5½	118,25 G
Hildebrandt Mühlen	15	158,50 G
Hörder-Hütten conv.	0	7,50 B
do. St.-Pr.......	0	60,00 G
Kaliwerke Aschersleben	10	157,50 B
Kette Dampfschifffahrt	1	67,75 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik ..	2½	108,50 G
Lauchhammer conv........	6	108,00 G
Laurahütte	4	125,50
Leipziger Brauerei Riebeck.	10	185,00 B
Leopoldshaller chem. Fabr.	3	84,25 G
do. St.-Pr...	5	120,25 G
L. Löwe & Co.	18	275,75 G
Luise Tiefbau conv.	3	43,00 G
do. do. St.-Pr.	7	—,—
Magdebg. Baubank-Act. ..	2	73,70 G
Magdeburger Bergwerk ...	20	237,75 B
Magdeburger Gas-Act. ..	5½	109,00 B
Magdeburger Pferdebahn..	6	130,00 G
Mälzerei Wrede	—	69,50 G
Marienhütte b. Kotzenau ..	½	55,60 G
Menden & Schwerte conv..	0	45,50 G
do. St.-Pr.	0	57,50 G
Norddeutscher Lloyd.......	1½	97,70
Phönix B.-Act. Lit. A....	6	119,60
do. abgest.	10	135,90
Pluto, Bergwerk	11⅓	123,40 G
do. do. conv.	11⅓	—,—
Pomm. Masch. conv........	3⅓	74,00 B
Riebeck Montanwerke	11	158,50 B
Rositzer Braunkohlen......	6½	96,25 B
do. Zuckerf.	3	75,50 G
Sächs.-Thür. Braunk......	7	117,00 G
do. St.-Pr.	7	—,—
Salzunger Saline	6⅔	107,90
Schles. Zinkhütte St.-Act. .	15	186,00 B
do. St.-Pr. .	15	186,00 B
Schwartzkopff	—	252,25 G
Siemens Glasindustrie....	11	168,75 G
Staßfurt. Chem. Fabr.....	8	171,00 G
Stollberger Zink-Act.	1	—,—
do. do. St.-Pr.	6	103,00 G
Sudenburger Maschinen...	14	191,75 G
Thüringer Saline	5½	87,30 G
Trust Actien.............	10	132,80 G
Veloce Dampfschiff-Act. ..	5	81,00 G
Westeregeln Alkali........	0	156,20 G
Wittener Guß.	10	126,00 B
Wurm-Revier	7	93,00 B
Zeitzer Maschinen.........	20	267,80

Wechsel-Course.

Privatdiscont 1¾%.

Schweiz 100 Fr.	8 T.	80,85
Ital. Platz 100 L.....	8 T.	73,00
Petersb. 100 S.-R. ...	8 T.	217,50
Amsterdam 100 fl.....	3 M.	168,35
Belg. Plätz 100 Fr....	8 T.	80,85
Lond. 1 Lstrl.	8 T.	203,95
Lond. 1 Lstrl.	3 M.	20,35
Paris 100 Fr.	10 T.	81,95
Wien. Oe. W. 100 fl. .	10 T.	163,05

Schluß-Course.

Kredit	211,50	Dux-Bodenbach..........	—,—
Lombarden	43,60	Gotthardbahn...........	171,90
Disc.-Komm.	187,50	Dortm. Union St.-Pr.....	56,00
Deutsche Bank	157,75	Laurahütte	125,50
Darmstädter Bank	134,75	Bochumer Gußstahl.......	131,00
Berl. Handelsgesellschaft ...	134,00	Harpener Kohlen	128,25
Dresdner Bank	139,90	Hibernia	118,10
Nationalbank f. Deutschland excl.	111,00	Nordd. Lloyd	97,00
Marienburg-Mlawka	83,00	Russ. Noten	—,—
Ostpreuß. Südbahn	89,40	4% Ung. Goldrente	98,00
Russ. Süd-Westbahn	72,75	Ital. Renten	77,60
Warschau-Wien	238,75	80 Russ.	—,—
		Hamb. Packet	93,75

Tendenz: ruhig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189406072-17/fragment/page=0007

Große Inventar-Auktion in Zöschen.

Montag, den 18. d. Mts., von Vormittags 8½ Uhr ab, werde ich zu Rittergut **Zöschen wegen Aufgabe der Pachtung**

8 Arbeitspferde, 15 Kühe und Kalben, darunter: 5 hochtragende, die übrigen theils frischmilchende, theils fett, 9 compl. Rüstwagen, 1 Jauchenwagen mit Faß, 2 Jauchenfässer, 1 Drill-, 1 Hack-, 1 Kartoffelsortir-, 1 Rübenschneide-, 1 Reinigungsmaschine, 1 Rübenheber für zwei Reihen, 3 viersp., 2 zweisp. Wanzlebener, 2 dreischar., 6 zweisp. eis. Pflüge, 3 Kartoffel-Rode-, 2 Anhäufel-Körper, 3 Igel, 3 Hackpflüge, 1 Doppel-Ringel-, 1 dreitheilige Ringelwalze, 4 Cylinderwalzen, 1 Schleppharken, 3 Exstirpatoren, 2 Krümmer, 5 Pr. eis., 2 Pr. hölz. Eggen, 1 Wiesenhobel, 9 Schafraufen, versch. gr. und kl. Horden und viele andere Wirthschaftsgegenstände,

ferner: verschiedene Molkereigeräthe, Tische, Stühle, Tafeln, Bänke, Bettstellen und sonstiges Hausinventar

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Die Auktion erleidet Mittags keine Unterbrechung.

Merseburg, den 5. Juni 1894. [14210

Fried. M. Kunth.

Sonnabend, den 9. Juni trifft ein Transport bester [14212 **Belgischer Arbeitspferde** bei mir ein.

Querfurt. **Wilhelm Trautmann.**

---

10 bis 12 Ladungen à 400 Ctr. **schöner fichtener und kieferner** [18902

Kanthölzer

mit nur kleiner Baumkante 12/12, 12/14, 13/16 cm stark in Längen von 3 bis 8 m etwa, pro Kubikmeter 28½ Mark **frei Bahnhof Halle a. S.**

Kanthölzer nach Liste werden sofort billigst geliefert. 100 Ladungen fichtener **Grabenstämme**, dürre Waare, 8 bis 12 m lang, beste Qualität, empfehlen

Hohlweg & Schmidt, Pößneck, Dampfsägewerk.

Im Herbste dieses Jahres finden wieder **Ergänzungswahlen** zu den kirchlichen Körperschaften der Gemeinde statt. Zur Theilnahme an der Wahlhandlung berechtigt sind (laut der K.-Gem.- u. Syn.-Ordnung § 34) alle männlichen selbständigen über 24 Jahre alten Mitglieder der Gemeinde, welche bereits 1 Jahr in der Gemeinde, oder wo mehrere Gemeinden am Ort sind, in diesem Ort wohnen, zu den kirchlichen Gemeindelasten nach Maßgabe der dazu bestehenden Verpflichtung beitragen und sich zum Eintritt in die wahlberechtigte Gemeinde ordnungsmäßig angemeldet haben. — Wir veranlassen hierdurch diejenigen Gemeindeglieder, die sich nicht etwa früher schon in die Wählerliste haben eintragen lassen, wenn sie an der Wahlhandlung Theil nehmen wollen, sich, wie es die Instruktion erfordert, **persönlich** zur Aufnahme in die Liste entweder bei dem Pastor oder bei einem der unterzeichneten Kirchenrathsmitglieder **bis Ende August d. J.** anzumelden.

Halle a. S., 1. Juni 1894.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Laurentii.

D. **H. Hoffmann**, Pastor. D. **Köstlin**, Ober-Conf.-Rath. **Fricke**, Buchhändler. Dr. **Haym**, Professor. **Knibbe**, Gerichtsrath. Dr. **Riehm**, Gymn.-Oberlehrer. **Schlüter**, Sattlermeister. Dr. **Schrader**, Schuldirektor a. D. **Weyland**, Lehrer a. D.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ermäßigung des Gaspreises.

Die städtischen Behörden haben unterm 17. April / 7. Mai d. Js. beschlossen, den Preis des Gases zum Heizen, Kochen und zum Betriebe von Gaskraftmaschinen (mit Ausnahme solcher, welche zur Erzeugung elektrischen Lichtes dienen) von 13,5 Pf. auf 10 Pf. für das cbm zu ermäßigen. Der Nachtrag vom 11. / 28. November 1887 zum Regulativ der städtischen Gasanstalt betreffend die Ueberlassung des Leuchtgases zum Privat-Gebrauch vom 1. Januar 1872 wird dementsprechend abgeändert, auch gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die Preisermäßigung vom 1. Mai cr. ab gewährt wird. [13651

Halle a. S., den 23. Mai 1894.

Der Magistrat.
Staude.

Durch die von den städtischen Behörden beschlossene Preis-Ermäßigung bietet die Verwendung des Gases zum **Kochen, Heizen, Plätten, Kaffeerösten, Löthen, Schmelzen,** zu **technischen Zwecken, für Badeöfen** und zum **Betriebe von Maschinen** neben andern **großen Vorzügen** den der **Billigkeit.** [13652

Die unterzeichnete Verwaltung ist gern bereit, nähere Auskunft über Einrichtung und Kosten der hierbei zur Verwendung kommenden Apparate zu ertheilen.

Halle a. S. den 23. Mai 1894.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Volks-Kaffee-Hallen

des Vereins für Volkswohl:

I. am Leipziger Thurme.
II. Alte Promenade (Reith.).
III. Moritzzwinger.
IV. Im „Rothen Thurm"
in der früheren Hauptwache.

Alle vier sind **geöffnet von früh ½6 Uhr an.**

Es wird verabreicht:
Kaffee, Cacao, Milch, Fleischbrühe, Selterwasser, Limonade, zu 5
in IV. auch **Suppe** zu 10 ₰.

Marken zu 5 ₰, welche sich besonders zu Geschenken an Bedürftige eignen, und in den vier Hallen verwendet werden können, sind in allen vier Hallen, sowei bei Herrn Kaufmann **Beyer**, Ecke der Leipziger- und Königstraße, bei Herrn Kaufmann **Sachs**, Geiststr. 21 u. Herrn **Flade**, Zwingerstr. 5, zu haben.

Die Verwaltung der Volks-Kaffee-Hallen I, II, III, IV.

Die Lieferung von etwa **10 000 kg amerikanischen Petroleums** zum Dienstgebrauche der Kaiserlichen Post- und Telegraphenbehörden hierselbst für die Zeit vom 1. August 1894 bis dahin 1895 soll **am 26. Juni 1894, Vormittags 11 Uhr** an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen können in der Registratur der Ober-Postdirektion, Große Steinstr. 72, eingesehen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen an die Kaiserliche Ober-Postdirektion zu richten.

Halle (Saale), 5. Juni 1894.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
14200] **Wehlack.**

Ritterguts-Ankauf.

Ein **Rittergut in fruchtbarer Lage** der Provinz **Sachsen** oder der **Thüringischen Staaten** (Nähe der Thüringer Staatsbahn bevorzugt) mit 1000 bis 1500 Morgen, sowie guten Gebäuden, **suche** bei jeder gewünschten Anzahlung zu **kaufen.** Ernstliche Offerten mit übersichtlicher wahrheitsgetreuer Beschreibung (Discretion zugesichert) erbittet **Amtmann Albert Seeliger in Weimar.**

Tapezierarbeiten [14189 werden sauber und billig ausgeführt. **K. Pötzsch**, Marienstr. 9.

Bei **Ischiasleiden** und **Neuralgien** aller Art empfiehlt sich zur sichersten Heilung in seltenen Fällen über 14 Tage (während dieser Zeit Aufenthalt hier).

F. Schmidt, [14219
Halle, Brüderstr. 11.

Gebrauchtes Zweirad zu kaufen gesucht. Nur schriftl. Off. mit Preisang. erbeten **Liebenauerstr. 11, II.**

Circa **10 Ctr. rothe** und **5 Ctr. schwarze Johannisbeeren** sind zur Zeit der Reife abzugeben. Gefl. Angebote unter **Z 14160** a. d. Exped. d. Ztg. erb.

Garantirt reinen **Thüringer Tafelhonig**, 2—7 Pfund schwer, à Pfund ℳ 1,20, sowie **Schleuderhonig** bester Qualität, 5 Kilo incl. Büchse für 9 Mark versendet [14109

Rittergut Köstritz i. Thür.

Gasmotor.

2 pferd. Gasmotor, sehr gut erhalten und z. Zt. noch im Betrieb befindlich, ist wegen Aufstellung eines größeren sofort billig zu verkaufen. Offerten unter **Z 14139** an die Exped. d. Ztg.

Gr. Doppelgrube für 30 ℳ z. verk. Off. unter **Z 14191** an d. Exped. d. Bl.

Rothlauf der Schweine.

Aeußerst wirksame Mittel bei Rothlauf der Schweine empfiehlt die **Löwen-Apotheke,** Halle a/S.

Echt böhmische

Granatwaaren

in Goldfassung empfiehlt in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen [12872

J. Essig,
Specialgeschäft,
Gr. Ulrichstraße 41.

Zur **Anfertigung** gutsitzender

Damen-Costüme

empfiehlt sich

Marie Donath, Gr. Ritterstr. 2.

Brennholz

ist fuhrenweise zu **verkaufen** auf der **Dampfschneidemühle in Trotha.**

Bestellungen werden auch im Comptoir in Halle, **Magdeburgerstraße 55,** entgegengenommen. [14195

Dampfmolkerei Ohmannstedt in Thüringen

offerirt ihre Producte an **Süßrahmbutter** in feinster Qualität, sowie **Backsteinkäse u. Quark** zu den billigsten Preisen. [14201

Auf dem Rittergut **Rammelburg** bei Wippra a. Harz stehen **40 Stück Erstlingshammel** und **50 Stück Märzschafe** zum Verkauf. [14199

Wegen Aufgabe der **Rambouillet-stammschäferei** stelle ich

14 Böcke,

hochfein gezüchtet, freikändig zum Verkauf.

Rittergut Siedten
bei Bischleben bei Erfurt.

Zwei kräftige, an schweren Zug gewöhnte, im 5. Jahre stehende, belgische, braune

Spannpferde

verkauft Merseburgerstraße 3.

Eine 60" breite [13067

Dampf-Dreschmaschine,

schon gebraucht, hat billig zu **verkaufen**

H. Nemsow, Köstritz.

Mehrere Säue **Ferken** hat zu Tagespreisen abzugeben **Rittergut Gr. Kayna bei Frankleben.** [14205

Verkaufe meine **gelbe Dogge,** 80 Ctm. hoch, Prachtexemplar. [14107

P. Kleinau, Asendorf.

Guts-Verkauf.

In hiesiger Gegend ist ein **Restgut** mit oder ohne 15 bis 23 Morgen ganz nahe dabei gelegenen sehr guten Ländereien zu verkaufen durch [14154

Eulert & Beyer, Auctions-Commissarien in Eilenburg.

3000, 4000, 6000, 8000, 10000, 12000, 15000, 18000, 25000, 30000 und 45000, alles auf gute 1. Stelle gesucht. Näh. für Verleiher discret und kostenfrei bei [14185

J. R. Strässner, Bernburgerstr. 14.

Ponnywagen gesucht,

niedrig, Gabel, ohne Kutschbock, aus dem zweisitzigen Sitz zu lenken, gut erhalten, womöglich halbgedeckt. Offerten an

A. Boller, Zöschen bei Merseburg.

Borkholz-Verkauf.

Freitag, den 8. Juni, Vormittags 11 Uhr verkaufe ich im Gasthause **Kütten — ca. 850 Rm. starkes Borkholz** — in der Abtaßina gelegen.

O. Reuter, Kütten. [14048

Makulatur

in ganzen Bogen hat abzugeben

Buchdruckerei der Halleschen Zeitung.

Gutes, altes

Heu

verkauft, auch in kleineren Posten,

Rittergut Neuhaus bei Paupitsch (Delitzsch). [13857

Offene und gesuchte Stellen.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere p. Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend.

Ein jüngerer Bergmann

mit Bergschulbildung wird für ein größeres Braunkohlenbergwerk (Tiefbau) gesucht; die Stellung ist bei Qualification dauernd.

Derselbe muß practische Erfahrung im Braunkohlen-Bergbau besitzen und befähigt sein, den Betriebsführer besonders in der technischen Aufsicht der Grube zu unterstützen, eventl. zu vertreten.

Gehalt nach Uebereinkunft; Wohnung auf dem isolirt liegenden Werke, daher Verheirathete bevorzugt. [14202

Nur mit guten Zeugnissen über Leistung und Solidität, die abschriftlich einzusenden sind, versehene Bewerber belieben sich unter Beifügung eines Lebenslaufes mit Chiffre **Z 14202** an die Exp. d. Bl. zu wenden.

Suche p. 1. Juli oder später wegen Verpachtung für meinen militärfreien

Oberverwalter

Stellung auf mittlerem Gute, mit theilweiser Vertretung des Prinzipals. Selbstthätig, praktisch, 9 Jahre z. großer Zufriedenheit hier. Näheres durch [14158

Heinrich Anger,
Rittergut Mansitz bei Eythra.

Einen Oekonomie-Lehrling

sucht zum 1. Juli das **Rittergut Herrengosserstedt bei Buttstädt.** Schriftliche Meldungen an Inspektor **Paetzoldt** daselbst. [14198

Lehrlings-Gesuch.

Für mein großes Geschäft der **Luxuswaarenbranche, Beleuchtungsgegenstände und Magazin für Haus- und Kücheneinrichtungen suche** unter günstigen Bedingungen **einen Lehrling.**

Fr. Gierspeck, Halberstadt.

Ein Sohn braver Eltern, welcher Lust hat

Schriftsetzer

zu werden, kann **als Lehrling** eintreten in die **Stadt-Druckerei, Weißin a. S.**

Kuhmeister- oder Stallschweizerstelle-Gesuch.

Ein durchaus tüchtiger, verheir., kinderl. Schweizer, guter Viehpfleger u. Melker, mit Zucht der Kälber vollkommen vertraut, **sucht** zu sofort oder später eine Stelle, resp. Kuhstall zu übernehmen. Gefl. Offerten unt. **Z 14167** a. d. Exp. d. Ztg.

Kuhfüttererstelle-Gesuch.

Ein tüchtiger Kuhfütterer und Melker sucht sof. od. spät. eine Stelle od. Kuhstall zu übernehmen. Off. erb. u. **Z 14167** a. d. Exp. d. Ztg. [14167

Empfehle: Wirthschafterinnen, Stützen, Köchin f. Ritterg., Jungfern, Stuben- u. Hausmädchen Frau **M. Wantzlöben,** Spiegelstraße 1. [14213

Gesucht wird auf einem größeren Gute zu sofort oder 1. Juli eine tüchtige, energische, jüngere **Wirthschaftsmamsell** bei dauernder Stellung. Näheres zu erfahren bei **F. Göschke-Löscjün.**

Lands- u. Stadtwirthschafterinnen, Kochmamsells werden gesucht u. nachgewiesen durch **Pauline Fleckinger,** Rannischestraße 5. [14199

Eine ältere **Oekonomie-Wirthschafterin,** welche in Butter-, Vieh- u. Milchwirthschaft, sowie im Kochen selbstständig ist, **sucht** 1. Juli **Stellung.** Off. unter **Z 14171** an die Exped. d. Ztg.

Vermiethungen.

Für älter. Herrn **sehr freundl. möbl. Zimmer mit Kabinet,** vornheraus, Parterre, in bester Lage, bei gebild. Dame zu vermiethen. Offerten unter **Z 14153** an die Expd. d. Ztg. erbeten. [14153

Bahnhofstr. Nr. 20

ist die **1. Etage** mit Gartenbenutzung am 1. 7. oder 1. 10. an ruhige Miether **zu vermiethen.** [13599

Krausenstr. 1, part., herrschaftliche Wohnung m. Garten, 700 Mk., p. 1. Okt. cr. zu vermiethen. Näh. das. I. Etage.

Sommerfrische, Blankenburg i. Th. Villa Linke.

1. Etage, fein möbl. Zimmer, gute Betten, Balkon u. schöner Garten; billige Preise.

Schillerstraße 24

sind Wohnungen im Preise von 240 bis 300 Mark zu vermiethen. Näheres im Contor Mansfelderstraße 48.

Lohnendes Geschäft.

Keller-Laden nebst Nebenräumen, in bester Geschäftslage hierselbst, in welchem sich schon längere Jahre ein sehr gut gehendes feineres **Wurstwaaren- und Viktualien-Geschäft** befindet, ist zum 1. Oktober d. J., auf Wunsch auch mit Wohnung, an einen tüchtigen Geschäftsmann zu vermiethen. Näh. bei

Richard Stöpke, Landwehrstr. 19, p.

Herrschaftliche Wohnung

per 1. Oktober zu vermiethen

1. Riemeyerstraße 8.

Schillerstraße 40

frdl. **Wohnungen,** 2 Stuben, 2 Kammern, Küche. Preis 75 Thlr. Daselbst **Manfardenwohnung,** Preis 56 Thlr., sofort zu vermiethen.

Große Steinstraße 11

ist die halbe zweite Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Mädchenkammer 2c., per 1. Oktober cr. zu vermiethen; Waschhaus, Trockenboden und Trockendach **vorhanden.** Näheres im Chocoladen-Geschäft.

Magdeburgerstraße 46

Parterreräume, auch für **Comptoirzwecke** geeignet, event. mit **Niederlagsräumen,** per 1. Oktober 1894 zu vermiethen. Zu erfragen 1. Etage.

Merseburgerstraße 19

Stallung für 2 Pferde, mit Wagenremise, Kutschergelaß, Futterboden 2c., zu vermiethen. Näheres bei **Villaret** daselbst.

Landwehrstr. 9

schöne Wohnung, 4 gr. Zimmer, Küche, Speisek. u. s. w. für 450 Mk. zum **1. Juli zu vermiethen.**

Landwehrstr. 21

ist eine schöne freundliche **Wohnung** zum 1. Juli zu beziehen.

Rannischestraße 6 sofort **hübsche Wohnung** f. 300 Mk. zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung,

vis-à-vis dem botanischen Garten, sofort zu vermiethen. Zu erfragen

Fleischerstraße 25, Restaurant.

Leipzigerstraße 79

1. Etage, schöne geräumige Wohnung mit oder ohne Laden per sofort oder später preiswerth zu vermiethen.

Näheres Comptoir im Hofe.

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, im Ganzen, auch getheilt zu vermiethen, 1. Oktober zu beziehen

Schweischkestraße 3.

Freundliche Wohnung für 300 Mk. 1. Juli zu vermiethen **Georgstraße 4.**

Die 2. Etage in der **Landwehrstr. 2** ist sofort zu vermiethen und 1. Juli oder Oktober zu beziehen.

Möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

Wörmlingerstraße 12 II, l.

Leipzigerstraße 94

Wohnung für 135 Mark sofort zu vermiethen. Näheres bei

L. Kathe & Sohn, Poststr. 9/10.

Sternstraße 3

1 Wohnung per sofort oder 1. Juli zu **vermiethen.** Preis 620 Mk. Näh. zu erfragen im Hause 2 Tr. und **Königstraße 71** im Comptoir.

Schillerstraße 22

Wohn. zu 300 u. 440 Mk. sof. u. eine zu 360 Mk. per 1. Juli zu beziehen.

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung„ Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189406072-17/fragment/page=0008